

Neues Pester Journal.

Abonnement:
 Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
 Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anlegendem Tarif.
 Redaktion und Administration:
 V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 21. Januar.

Der russische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr v. Giers, trifft morgen, auf der Heimkehr von einer zweimonatlichen Urlaubsreise begriffen, zu mehrtägigem Aufenthalte in Wien ein. Daß die Reise, wenn auch in erster Linie der Erholung gewidmet, zur Erledigung höchwichtigster politischer Fragen benützt wird, ergibt sich aus dem von Giers in Warzin abgeleiteten Besuche, dem längeren Aufenthalte des Reisenden in Rom, dem Abschlusse eines Konkordats mit dem heiligen Stuhle, welchem Verträge zufolge die russische Regierung der katholischen Kirche oder doch dem Klerus freieren Spielraum gewährt, während die Geistlichkeit die Russifizierung der Polen fördern oder doch derselben nicht widerstreben soll; es ergibt sich endlich aus dem Umstande, daß Franz Joseph I. früher, als geplant war, unsere Stadt verlassen hat, um zur Zeit der Durchreise des russischen Ministers in Wien anwesend zu sein.

Die Ernennung Giers' zu seinem jetzigen Amte, das er vorher schon an Stelle des wandelnden Reichsministers Gortschakoff versehen hatte, galt als ein Beweis friedlicher Tendenzen des Czarenreiches, weil sie statt der von den Panславisten angestrebten Ernennung Ignatieff's erfolgte. Wie bei Erhebung Gortschakoff's auf den Platz Nesselrode's, sollte Rußland „sich sammeln“, und wie die damalige zwanzigjährige Sammlung nicht ununterbrochene Eroberungskriege im Kaukasus und Centralasien ausschloß, so würde die jetzt eingeleitete Pause zwischen zwei großen Kriegen nicht weitere Vordrängungen der russischen Grenzen nach Konstantinopel hin verbieten, so lange die Gebietserwerbungen ohne einen großen Krieg, namentlich ohne einen Zusammenstoß mit Central-europa, zu vollbringen wären. An der Absicht Rußlands, mit den beiden mitteleuropäischen Monarchien auf Jahre hinaus, bis zur Vollendung seiner noch sehr im Rückstande befindlichen Kriegsvorbereitungen, namentlich seiner Festungs- und Eisenbahn-Bauten, in Frieden, wenn möglich in freundschaftlichen Beziehungen zu leben, ist nicht zu zweifeln. Und auch der Zweifel, ob die Krone stark genug sei, dem kriegerischen Drängen der Panславisten zu widerstehen, und ob sie nicht durch die Angst vor der Revolution in ein kriegerisches Abenteuer getrieben würde, auch dieser Zweifel ist im Schwunden begriffen. Der Panславismus ist so zahlreich geworden, daß er den Ministern aus der Hand frißt, und der Nihilismus ist beinahe verschollen. Der Czar hat sich zu dem Muth aufgerafft, dauernden Aufenthalt in seiner Hauptstadt zu nehmen; er hat die baldige Vornahme der Krönung verkündet, welche ihm eine gesteigerte Verehrung der Massen zuwenden wird. Rußland trägt jetzt den Anschein innerer Festigkeit; es kann bei seiner diplomatischen Thätigkeit mit gesteigertem Selbstbewußtsein auftreten.

Unter solchen Verhältnissen würde dem von Giers in Wien abgeleiteten Besuche nichts Ueber-raschendes, nichts Beängstigendes innewohnen — wäre nicht sofort nach der Abreise des Ministers aus Warzin in inspirierten deutschen Blättern die immer noch nicht aufgeklärte Diskussion über das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündniß eröffnet worden. Als praktisches Resultat der journalistischen Auslassungen ist die Konstatierung zweier Thatsachen verblieben: der Bund geht im Oktober nächsten Jahres zu Ende, falls er nicht rechtzeitig prolongirt wird, und er schließt seiner Tendenz und seinen Bestimmungen nach den Beitritt einer dritten Macht aus. Aber warum diese Thatsachen erst im vorigen Monat öffentlich konstatirt worden, das ist noch ein Räthsel. Die einzige, dem Nichteingeweihten denkbare Erklärung ist, daß Bismarck, der gerade in letzter Zeit wieder die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Berlin und St. Petersburg betont, sich als eifrigsten Sachverwalter Rußlands in Deutschland feiern läßt, daß der Kanzler gegen

einen Sonderbund zwischen Wien und Petersburg im Voraus ein Veto einlegen wollte. Graf Kálnoky kann den Verdacht nicht widerlegen, daß er für Rußland so warme Sympathien hegt, wie solche, von den Tschechen und den Starcevicianern abgesehen, Niemand in Oesterreich-Ungarn empfindet. Schon die Ernennung des Barons Gübner, des Russenschwärmers, zum Referenten der österreichischen Delegation über auswärtige Politik, ist ein unverkennbares Zeichen. Der Czesky-Klub des Reichsrathes ist jeder Gesammtkundgebung über den mitteleuropäischen Bund ausgewichen, und seine einzelnen Mitglieder bekämpfen den Bund oder wollen ihn nur unter der Bedingung anerkennen, daß er nicht die Intimität unserer Monarchie mit Rußland hindere. Seltsame Stimmen werden seit Kurzem in Oesterreich laut. Es wird daran erinnert, daß — von zwei unbedeutenden, flüchtigen Episoden abgesehen — Rußland und Oesterreich-Ungarn niemals Krieg gegen einander geführt haben, und daß unsere gemeinsame Armee an Rußland kein Leuthen, kein Königgrätz zu rächen hätte. Eine entschieden russenfreundliche Strömung tritt offenbar in einzelnen leitenden Kreisen Oesterreichs hervor. Und beachtenswert ist auch, daß Koloman Tisa in seiner jüngsten Neujahrs-Rede erklärte, die Monarchie wolle zu Friedenszwecken Allianzen „suchen“, während wir doch die deutsche Allianz längst haben.

Daran zweifelt wohl Keiner, daß Ungarns Einfluß stark genug ist, den gemeinsamen Minister des Auswärtigen an jeder Lockerung der mitteleuropäischen Liga zu hindern. Was wir besorgen, ist das Wiederheraufführen einer Gestaltung, welche dem Dreikaiser-Bunde nahe oder gleich kommt. Was letzterer unserer Monarchie geschadet, wie er unser auswärtiges Amt genöthigt oder doch verführt hat, den russischen Eroberungs-Feldzug durch die Handelskonventionen mit Rumänien, die Reformnote vom Dezember 1875 und das Berliner Memorandum vorzubereiten, dann dem Feldzuge thatenlos zuzusehen und endlich in Bosnien einzumarschieren — das ist noch frisch in Aller Gedächtniß. Niemals mehr darf Oesterreich-Ungarns auswärtige Politik demselben schweren Fehler verfallen. Auch 1874, als Graf Andrássy nach Petersburg reiste, war der Czar friedlich gesinnt; zwei Jahre später wurde Alexander II. durch den panславistischen Druck in den Krieg getrieben. Bald möchte Alexander III. dem gleichen Zwange unterliegen, und der nächste russische Krieg würde die panславistische Lawine auf unsere Monarchie loslassen. Mit Rußland in einen engen Bund treten und dadurch in Berlin Mißtrauen erregen, das hiesige, den Kosaken den Weg nach den Karpathen-Pässen weisen.

Die Unabhängigkeitspartei und die Judenfrage.

Im Lager der äußersten Linken ist es, wie es vorauszusehen war, zu einer Krise gekommen. Männer von wirklich liberaler, freiheitlicher Gesinnung konnten sich nicht in Bezug auf einen der wesentlichsten Punkte des politischen Lebens, in Bezug auf die Rechtsgleichheit, von einem Onody und Szalay ihr Verhalten diktiren lassen. Das unqualifizierbare Treiben der Antisemiten hat der Unabhängigkeitspartei schon bisher genug geschadet, endlich bekamen die leitenden Männer dieser Partei die Sache satt und in der vorgestrigen Klubitzung der Partei kam es in Folge dessen zu sehr ernstlichen Auseinandersetzungen. Man machte den Vertretern der bornirtesten Reaktion den Standpunkt klar, und insbesondere der Abgeordnete Ugron unterzog sich der Mühe, die Herren zu überzeugen, daß innerhalb einer liberalen, freiheits- und fortschrittstfreundlichen Partei nicht länger ihres Bleibens sei. Heute hat nun der Präsident des Unabhängigkeitsklubs, Herr Ludwig Mocsary, das folgende, von den Herren Emerich Szalay, Georg Szell, János Simonyi, Géza Onody, Arthur Descaichy und Julius Bétfassy unterfertigte Schreiben erhalten:

Gehrier Herr Präsident!
 Der Unabhängigkeitsklub hat in seiner Konferenz vom 19. Januar einen Beschluß gefaßt, welcher dem alten

Prinzip der Partei, „Ungarn sei ein selbstständiger, unabhängiger Staat, welcher seine inneren und äußeren Angelegenheiten ohne Beeinflussung seitens eines anderen Staates erledige“, ein neues hinzusetzt, in welchem der Gesetzkörper 17 vom Jahre 1867, der die Emanzipation der Juden auspricht, als Parteiprogramm erklärt wird. Zudem wir gegen diesen Beschluß protestiren, weil nicht der Unabhängigkeitsklub als solcher, sondern einzig und allein eine Landesversammlung der Unabhängigkeitspartei ein Parteiprogramm aufzustellen befugt ist, eruchen wir um die je baldigere Einberufung einer solchen, indem wir zugleich erklären, daß wir bis dahin den Klubbeschlusse als für uns bindend nicht anerkennen können. — Folgen die Unterschriften.

Zum näheren Verständniß dieses Schreibens sei hier der Wortlaut des vom Unabhängigkeitsklub in Bezug auf die Tapolcaer Petition gefaßten Beschlusses mitgetheilt. Derselbe lautet:

Die Konferenz des reichstäglichen Unabhängigkeitsklubs spreche aus, daß er, da der G.-N. 17 vom Jahre 1867 (von der Gleichberechtigung der Israeliten hinsichtlich der bürgerlichen und politischen Rechte) eine Folge der großen Prinzipien der Rechtsgleichheit, Religionsfreiheit und Brüderlichkeit ist, die Aufrechterhaltung desselben billigt, die Annullirung desselben perhorreszirt und dies als Parteifrage betrachtet.

In Bezug auf die Tapolcaer Petition sei des Ferneren noch erwähnt, daß Otto Hermann aus Anlaß der Verhandlung dieser Petition die Einbringung eines Beschlusses proponirte, dessen Hauptpunkte Folgendes verfügen:

1. Die ungarländischen Juden sollen eine Synode einberufen, in welcher sie ihre Glaubensbekenntnisse feststellen und kodifiziren mögen;
2. Dieses Glaubensbekenntniß soll in ungarischer Sprache veröffentlicht werden, damit Jeder es kenne;
3. Jüdische Prediger sollen nur solche Personen sein können, welche die ungarische Sprache inne haben und eine solche Bildung besitzen, wie die Prediger anderer Konfessionen;
4. Die Regierung werde zur Einbringung eines Gesetzentwurfes über die oblige t o r i s c h e Eivilcbe angewiesen;
5. Neuere Niederlassungen von Juden sollen 30 Jahre lang nicht gestattet werden.

Die Konferenz nahm die Vorschläge Hermann's beifällig auf, hielt es jedoch nicht für angezeigt, daß die Partei in dieser Richtung hin einen besonderen Beschlusseintrag einbringe. Otto Hermann hat in Folge dessen seinen Antrag zurückgezogen.

Das oben mitgetheilte Schreiben der sechs Antisemiten kam nun heute im Klub der Unabhängigkeitspartei zur Verhandlung. Ueber den Gang der Verhandlung erhalte wir den folgenden Bericht:

Präsident Ludwig Mocsary verliest den Brief, welchen Emerich Szalay, Onody und Genossen an ihn in Angelegenheit der Einberufung einer Landes-Parteierversammlung zur Feststellung des Parteistandpunktes in der Antisemitenfrage richteten.

Gabriel Ugron betont, daß die Aufrechterhaltung des G.-N. 7 vom Jahre 1867 kein Parteiprogramm, sondern die direkte Konsequenz des Programmes der Partei sei. Als prinzipielle Frage wurde sie zur Parteifrage deklariert, was so viel bedeutet, daß die Parteimitglieder dagegen nicht agitiren und stimmen dürfen, doch stehe ihnen frei, sich der Abstimmung zu enthalten. Als Antwort auf den Brief beantragt er, daß die Partei die Einberufung einer Landeskonferenz nicht für nothwendig halte und erwarte, daß nach diesem Beschlusse die Unterzeichner der Erklärung ihre Pflicht kennen werden. Er sah die Spaltung schon lange voraus, denn in einer Partei können Liberalismus und Reaktion nicht nebeneinander existiren. Eins muß weichen und so soll es denn die Reaktion sein.

Kristinkovich stimmt der Auffassung Ugron's bei, denn — so sagt er — nicht allein die Unabhängigkeit bilde das Programm der Partei, sondern in erster Linie der Liberalismus und Demokratismus. Géza Lükö billigt gleichfalls den Antrag Ugron's und wünscht, daß die Partei als solche energisch vorgehe.

Otto Hermann kann mit der Emanzipation Ugron's nicht übereinstimmen. Redner wünscht, daß neben der Emanzipation gesetzliche Korrektivmittel geschaffen werden.

Gabriel Ugron: Die Zeit der Geduld ist durch den einjährigen Kampf der Antisemiten, gegen welchen schon Kossuth seine warnende Stimme erhob, erschöpft. Wer mit den Prinzipien der Partei nicht einverstanden ist, möge sich auch nicht mit der Fahne der Unabhängigkeit decken; er möge den Muth besitzen, sich auf eigene Rechnung zu blamiren und die Unabhängigkeitspartei im Vaterlande sowohl wie im Auslande vor dem beschämenden Ruße der Reak-

tion und der Anarchie bewahren. Die Partei muß es beweisen, daß sie sich weder durch Lärm, noch durch Verdächtigungen terrorisiren lasse. Sie ruft den Unbegreifbaren zu, daß sie sich entweder der Partei unterwerfen, oder als offene Gegner von ihr trennen mögen.

Nachdem auch Moix Unger der Ansicht Ugron's beigestimmt, fasste die Partei einstimmig folgenden, durch den Präsidenten Mocáry redigirten Beschluß:

„Da durch den Beschluß des Klubs der Unabhängigkeitspartei des Reichstages vom 19. Januar l. J. das Programm der Unabhängigkeitspartei überhaupt nicht berührt ist, so hält es die Konferenz nicht für notwendig, eine Landes-Partei-Konferenz einzuberufen. Als die Partei-Konferenz vom 19. Januar erklärte, daß sie das Prinzip der Gleichberechtigung auch in jener Form, in welcher dasselbe in dem Gesetze über die Emanzipation der Israeliten ausgedrückt ist, als Parteifrage betrachte, und als sie dies ohne jeden diesbezüglichen Widerspruch ausgesprochen hat, gab sie nur dem neuerlich Ausdruck, was Sie als der Partei bei jeder Gelegenheit ohne jede Ausnahme und Abweichung konsequent ausgesprochen und verkündigt wurde im Einklange mit den Enunziationen all' jener für die Freiheit kämpfenden Parteien, auf welche sich die Unabhängigkeitspartei als auf ihre Vorgänger in neuerer und älterer Zeit mit Recht und mit Stolz beruft. Die Konferenz erklärt demnach wiederholt, daß sie das Prinzip der Rechtsgleichheit für heilig und unverleßbar hält, die Verleugnung desselben als eine Verleugnung der Partei selbst betrachtet und erwartet, daß die Herren Abgeordneten, welche die Erklärung unterschrieben haben, sich dem am 19. Januar gefassten Parteibeschlusse unterwerfen werden.“

Von diesem Beschlusse werden die Unterzeichner des bekannten, an den Parteipräsidenten gerichteten Briefes schriftlich in Kenntniß gesetzt werden.

Budapest, 21. Januar.

* In ihrer heutigen Konferenz hat die Regierungspartei des Abgeordnetenhauses den Wasserrechtentwurf in Berathung gezogen. Es sprachen heute Referent Körösy, Minister Pauler, Peter Dobránsky, Ignaz Darányi, Baron Géza Kemény, Graf Emanuel Andrássy und Ministerpräsident Tisza, worauf die Fortsetzung dieser Generaldebatte auf morgen anberaumt wurde. Erwähnenswerth ist, daß Darányi bei dieser Gelegenheit anmeldete, er werde einen auf die Revision des Wechselgesetzes bezüglichen Entwurf einbringen.

* Die in Angelegenheit des Gesetzentwurfes über das Wasserrecht vom Handelsminister einberufene Enquete hat in ihrer gestern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Matkovic's abgehaltenen Sitzung die Frage diskutiert, ob die Wässer als öffentliches oder als Privat-Eigenthum zu behandeln seien. Beide Ansichten fanden Vertheidiger. Die Diskussion, die zu keinem Abschlusse gelangte, wird am Donnerstag fortgesetzt werden.

* Nach dem Berliner „Börsencourier“ ließ Baron Hirsch gegen das Berliner „Deutsche Tageblatt“ in Folge der Publizirung des gefälschten Briefes des Grafen Wimpffen die Klage wegen Verleumdung und Beleidigung beim Berliner Amtsgerichte einleiten.

Ausland.

Budapest, 21. Januar.

Gegen die französischen Chronpräsidenten.

Der Putz des Prinzen Napoleon und die Entdeckung der legitimistischen Umtriebe in Frankreich drohen in ihren Folgen sehr bedenklich zu werden. Es wird bestimmt versichert — und in der gestrigen Pariser Kammer Sitzung gab es viele Anspielungen darauf — daß der französische Kriegsminister mit den von der Regierung proponirten Ausnahmsgesetzen durchaus nicht einverstanden sei und zurückzutreten gedenke. Auf diese Weise kann ein Zerfall des Ministeriums entstehen, der unter den obwaltenden Verhältnissen sehr kritisch wäre. Auch meldet ein telegraphischer Bericht über die Stimmung der Kammer, daß dieselbe die vorgeschlagenen Aenderungen des Preßgesetzes nicht annehmen wolle und das Kabinet bei dieser Frage möglicherweise gestürzt werden könnte. Die Kammer sei ferner den milderen Vorschlägen der Regierung gegen den Prinzen abgeneigt und man glaube, daß der Antrag Floquet's auf die einfache Ausweisung aller Mitglieder der Familien, die einmal über Frankreich geherrscht haben, angenommen werden würde. Der republikanischen Partei fehlt zur Zeit der Führer, der ihr den richtigen Weg, der eingeschlagen werden müßte, angeben könnte und dieser Uebelstand gestaltet die ganze Situation höchst bedenklich. Man gewinnt von den Pariser Vorgängen den Eindruck, als wäre dort Alles rathlos, Minister und Deputirte, Kabinet und Parlament. Ueber die gestrige hochinteressante Kammer Sitzung, in welcher die verschiedenen Anträge gegen die Prinzen vorgelegt wurden — die Sitzung erinnerte bei der herrschenden Erregtheit

lebhaft an die großen Parlamentsberatungen von Versailles — liegt der folgende ausführliche telegraphische Bericht vor:

Zu Beginn der heutigen Sitzung zeigte die Kammer wieder eine große Erregung. Der Minister des Innern verlas den Gesetzentwurf in Betreff der Mitglieder der Familien, welche Frankreich regiert haben. Die Regierung, sagte er, brauche eine Waffe gegen die Personen, welche wiederholte Verdicke der nationalen Souveränität noch immer nicht gelehrt haben, sich als einfache französische Bürger zu betrachten. Die Regierung sei nicht für die Ausweisung, aber sie wünsche Mittel, um geeignetenfalls einschreiten zu können. Es handelt sich auch um die Stellen, welche gewisse in diesem Gesetze ins Auge gefaßte Personen in der Armee bekleiden. Sehr ernste Unzufornlichkeiten könnten aus dieser Situation entstehen, und die Regierung verlange das Recht, jene Personen in Disponibilität zu versetzen, wenn die Umstände es gebieten. (Stürmische Unterbrechung rechts und auf der äußersten Linken.) Der von der Regierung vorgeschlagene Gesetzentwurf ermächtigt den Präsidenten der Republik, jedes Mitglied einer der Familien, welche in Frankreich regiert haben, wenn dessen Anwesenheit geeignet wäre, die Sicherheit des Staates zu gefährden, durch ein im Ministerrathe beschlossenes Dekret auszuweisen. Die Rückkehr nach Frankreich in Verletzung des Ausweisungsbefehles soll die Verurtheilung zu einer Gefängnißstrafe von ein bis fünf Jahren nach sich ziehen. (Zobender Lärm rechts.) Nach Abbüßung der Strafe wird die betreffende Person wieder an die Grenze gebracht. Die in Gesetze berührten Personen, welche der Armee angehören, können sofort in Disponibilität versetzt werden. (Lärm. Unterbrechungen.) Der Justizminister verlas sodann den Gesetzentwurf, welcher das Preßgesetz vom Jahre 1881 modifizirt. Derselbe bestimmt, daß diejenigen, welche Beschimpfungen gegen die Regierung der Republik sich zu Schulden kommen lassen, vor die Zivilpolizeigerichte gemiesen werden. Bei den Worten des Justizministers, man könne nicht den Schmähungen gegen die Regierung der Republik freien Lauf lassen, rief Prevost de Launay: Euch kann man gar nicht schmähen. (Rufe: Zur Ordnung!) Präsident: Ich rufe Sie zur Ordnung. — Der Justizminister wird bei jedem Satze, den er liest, von böhmischen und beleidigenden Zurufen unterbrochen. Als er die Strafbestimmungen liest, rief Professor Lanessan: Das ist ja eine Vorbereitung zum Staatsstreich! (Lärm und Gelächter.) — Louis Hugues: Ein Komplot ist es! — Beim Verlassen der Tribüne findet der Justizminister keinen Beifall.

Ballue schlägt die sofortige Streichung der Prinzen des Hauses Orleans von den Armeelisten vor; er betont, daß dieselben unter Verletzung des Gesetzes vom 24. April 1832 ihre Würden bekleiden. (Stürmischer Beifall auf der äußersten Linken, Murren im Centrum, Lärm rechts.) Nach dem Vorschlage Ballue's soll 1. das Gesetz vom 3. April 1874, wonach ein Grad in der Armee und Marine den Herzogen von Alençon und Penthièvre verliehen wird, abgeändert werden; 2. von der Promulgation dieses Gesetzes an die Bestimmung null und nichtig werden, wonach in die Cadres der Armee eingetragen wurde Oberst Robert von Orleans, Herzog von Chartres. Ballue verlangt die dringliche Behandlung seines Antrages und die Kommission, welche über Floquet's Antrag entscheiden soll. — Lin: Wie kann man so etwas diskutieren, wenn der Kriegsminister nicht einmal im Hause ist! (Zustimmung.) — Prin Léon: Der Minister des Innern beantragte im Namen einiger seiner Kollegen (Unterbrechung, Minister: Im Namen des Kabinet's!) — Prin Léon: Des ganzen Kabinet's? — Minister der Regierung. — Léon: Die Minister, die nicht hier sind, stimmen, glaube ich, dem Gesetze nicht zu. (Fortwährende Bewegung.) Ich verlange die Meinung der Regierung zu hören. — Der Minister des Innern will sprechen. (Stürmische Rufe: Kriegsminister!) Minister des Innern: Der Herr Kriegsminister wird in wenigen Augenblicken hier sein. (Gelächter und Lärm.) Ich prüfe nicht die Tragweite von Ballue's Antrag, denn ich wünche auch die dringliche Behandlung, weil es von Wichtigkeit ist, daß alle die Fragen rasch gelöst werden. — Lokroy sagt, er wolle den Kriegsminister interpelliren, derselbe sei aber nicht anwesend, daher müsse er seine Interpellation vertragen.

Die Dringlichkeit für den Antrag Ballue's wird mit 407 gegen 94 Stimmen angenommen. (Während der Abstimmung erscheinen der Kriegsminister und der Minister-Präsident im Hause.) Die erste Vorlage der Regierung und der Antrag Ballue werden an die Kommission gewiesen, welche die Bureau Diensttag zur Vorberatung des Antrages Floquet wählen werde. Die zweite Regierungsvorlage wird einer besonderen Kommission zur Prüfung zugewiesen. Schließlich beantragte der Bonapartist Laroch-Joubert mit einer Heftigkeit erweckenden Begründung, daß wegen der zu großen Emotion und wegen der Gefahren, die entstehen könnten, die Sitzungen der Kammer wieder nach Versailles verlegt werden sollen. (Schallendes Gelächter.) Der Antrag wurde bei der Vortrage abgelehnt.

Zur Tagesgeschichte.

Die Reise des russischen Ministers des Außern, Herrn Giers, nach Wien, wo derselbe morgen eintreffen soll, wird selbstverständlich wieder von einer Fluth politischer Kombinationen und Kommentare begleitet sein. In einem Berliner Blatte finden wir heute schon den ersten Beitrag dazu. Dasselbe schreibt: Herr v. Giers wünscht trotz zweimaligen sanften Refus in Berlin jetzt durch Oesterreich-Ungarn eine Annäherung Rußlands an beide verbündeten Kaiserreiche zu versuchen. In russischen Kreisen hofft man auf Erfolg. Als Gegen-Konzeßion wolle man Oesterreich-Ungarn in der Donaufrage freie Hand lassen, respective den Barrère'schen Antrag annehmen, wobei jedoch die orientalische Frage nicht tangirt werden solle. Rußland wolle mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Frieden leben und gegenwärtig den Schwerpunkt

in die innere Konsolidirung des Reiches verlegen. So lange letztere nicht wenigstens halbwegs durchgeführt sei, Alexander II. nicht als gekrönter Czar vor seinem Volke erscheinen könne, würde sich Rußland jeder aggressiven Politik enthalten.

Man sucht nun in Berlin die in letzter Zeit getroffenen auffallenden militärischen Maßregeln an der preussischen Ostgrenze möglichst harmlos darzustellen. In der Budget-Kommission des deutschen Reichstages erklärte gestern der Kriegsminister Kameke, die Entsendung des Generalstabs-Majors Boie nach Königsberg sei lediglich aus militärischen Gründen erfolgt, denen das auswärtige Amt fernstehe. Bereits gestern Morgens brachte die „National-Zeitung“ aus militärischer Feder eine Ausführung, daß die Entsendung von Generalstabs-Offizieren nach Königsberg und Thorn lediglich der längst geplanten Vergrößerung dieser Festungen zuzuschreiben sei, die im Ernstfalle Raum für ein Armeekorps haben müssen, deren Festungsstäbe daher nicht ausreichen. Posen, Köln und Mainz würden später an die Reihe kommen. Darin liege nichts Alarmirendes.

In Rom schint man auch sozialistisch e Anschläge zu befürchten, welche bei der leidenschaftlichen Propaganda der Republikaner und Irredentisten nichts Unnatürliches wären. So telegraphirt man heute aus der Liberstadt: Gestern Nachts wurden von der Sicherheitsbehörde die Kellerräume des Palastes Noria, der Ausstellungs-Gebäude und eines anderen Palastes untersucht. Den Anlaß hiezu gaben Befürchtungen, welche durch eine politische Agitation hervorgerufen wurden. Die vom sozialistischen Abgeordneten Costa in Ravenna abzuhaltenen Konferenz wurde untersagt.

Nachstehende Notizen über die Mitglieder der gegenwärtigen Administration Gladstone's dürften von Interesse sein. Das Kabinet besteht aus vierzehn Mitgliedern, worunter sieben im Unterhause und sieben im Oberhause Sitz haben. Die beiden ältesten Mitglieder des Kabinet's sind Gladstone selbst (73) und der Lord Kanzler Carl Selborne (71); der jüngste Minister ist der kürzlich ernannte Präsident des Lokal-Regierungs-Amtes, Sir Charles Dille (40). Sieben Minister, mit Einschluß des Premiers, beziehen je 5000 Pfund, fünf nur 2000 Pfund Gehalt. Die größten Bezüge hat Carl Spencer aufzuweisen, welcher als Lord-Vizekanzler von Irland 20,000 und als Conseils-Präsident 2000, also zusammen 22,000 Pfund Gehalt bezieht. Der Gehalt der Unter-Staatssekretäre und Parlaments-Sekretäre varirt zwischen 2000 und 1500 Pfund. Unbezahlte Ehrenstellen bekleiden der 29jährige Sohn des Premiers, Herbert Gladstone, als Junior Lord des Schatzkanzler-Amtes, und der General-Zahlmeister Lord Wolverton. Der General-Advokat Sir Henry James bezieht 7000 Pfund jährlich. Ueber den bedeutendsten Grundbesitz verfügt der Kolonien-Minister Carl Derby, welchem nahezu 64,000 Acres mehr als 170,000 Pfund Jahresrente abwerfen. Nach ihm kommen der Carl Spencer mit mehr als 24,000 Acres und 42,000 Pfund Jahreseinkommen, der Minister für Indien, Carl Kimberley, mit mehr als 11,000 Acres, die ihm jährlich 25,000 Pfund abwerfen, und der Unter-Staatssekretär des Innern, Lord Rosebery, mit 23,000 Acres und 24,000 Pfund Jahreseinkommen. Gladstone bezieht von etwas mehr als 2000 Acres nahezu 5000 Pfund Einkommen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 21. Januar.

* Wetterbericht. Die Witterung war Morgens trüb, später ziemlich heiter, das Thermometer zeigte Morgens — 7 Grad R., Mittags + 1 Grad R. Das Barometer ist auf 765 Mm. gefallen. Der hohe Luftdruck (772—775) ist in der österröichisch-ungarischen Monarchie und erstreckt sich von da auf die übrigen Theile des Kontinents (764—766). In Ungarn hat sich bei mäßigen Winden verschiedener Richtung die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall gefallen. Das Wetter ist zumeist heiter, neblig, im Norden stellenweise trüb. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei zunehmender Temperatur im Nordwesten veränderliches Wetter, stellenweise mit Niederschlägen, im Südosten ziemlich heiteres Wetter zu erwarten.

* Bischöfliche Ernennung. Der König hat den Canonicus custos der Ködser griechisch-katholischen Diöcese, Elias Hranilovic's, zum Ködser griechisch-katholischen Diöcesanbischof ernannt.

* Neue Universitätsprofessoren. Der Klausenburger Universitätsprofessor Dr. Andreas Höggpeß wurde zum ordentlichen öffentlichen Professor der allgemeinen und experimentellen Pathologie und Therapie an der Budapestener Universität, — der Privatdozent Dr. Madár Rózsahegyí zum ordentlichen öffentlichen Professor der Hygiene und Medizinalpolizei an der Klausenburger Universität ernannt.

* Auszeichnungen. Der König hat dem Präsidenten des Fiumaner Stadtmagistrats, Peter Miceñich, in Anerkennung seiner treuen und eifrigen Dienste das Ritterkreuz des Franz Joseph's Ordens, — dem Zengger Titularoberrn Joseph Lonjegg und dem dortigen Dampfschiffahrtsgesellschafts-Direktor Franz Olivieri für ihre Verdienste auf dem Gebiete der öffentlichen Angelegenheiten ebenfalls das Ritterkreuz des Franz Joseph's Ordens verliehen.

* Auf dem Gise des Stadtwaldhauenteiches herrschte heute Nachmittags und bis in die späteren Abendstunden ein außerordentlich reges, buntes Treiben.

ben. Das Publikum stürmte massenhaft in die Umgebung des Theaters und harrete, trotz der großen Kälte, dicht gedrängt am Ufer aus. Zu sehen und zu bewundern gab es allerdings genug: elegante Damen, die mit großer Fertigkeit stundenlang auf- und niederflogen auf der glatten Bahn allein, oder zu Paaren, oder auch zu Dreien und Vierern, während andere Damen in leichten Schlitten pfeilschnell umherfuhren. Die gesammte Aristokratie, deren Damen bekanntlich zu den besten Schlittschuhläuferinnen gehören, sowie Damen und Herren aus allen übrigen Schichten der Gesellschaft, schienen sich heute auf dem Eise ein Rendezvous gegeben zu haben. Als es zu dunkeln begann, erbrannten die elektrischen Lampen, welche taghelles Licht auf das Eisfeld warfen. Um halb 7 Uhr wurde, arrangirt von Gedeon Rohonczy, von mehr als 50 Paaren eine Schlittschuh-Quadrille aufgeführt, deren letzte Figur in einem Umzug mit Campions bestand. Herzogin Louise von Koburg brachte den ganzen Nachmittag auf dem Eise zu und fuhr erst nach der Quadrille zurück. Auch das Erscheinen der Erzherzogin Marie Valerie wurde erwartet, jedoch vergebens.

* Der „Kraich“ der Antisemiten. Ueber die Vorgänge innerhalb des Klubs der Unabhängigkeitspartei äußert sich heute Ludwig Csernátorny im „Remjet“ in folgender Weise:

Der vorausichtige Kraich der hirnverbrannten Umtriebe und der gewinnstüchtigen Geschäfte des Antisemitismus ist bereits bemerkbar. Die „Unabhängigkeitspartei“ gelangte endlich zur Ueberzeugung, daß jene Korps-Schönung, welche sie — selbst nach Kossuth's stigmatisirender Erklärung — den Agitatoren gegen die Rechtsgleichheit und religiöse Brüderlichkeit angeheihen ließ, ihr weber zur Ehre, noch zum Vortheile gereiche; sie gelangte zur Ueberzeugung, daß es durch diese schonende Neutralität den Anschein erhalte, als ob sich die Partei mit den sinnlosen Lehren und den agitatorischen Erfindungen einiger, Racenhas, konfessionellen Hader und unmenliche Täuschungen verkündenden nichtsnutzigen Hezer identifiziren würde. In der gestrigen Konferenz der „Unabhängigkeitspartei“ nahm diese schonungsvolle Duldung ein Ende und wurde auf Antrag Gabriel Ugron's erklärt, daß das Emanzipationsgesetz aufrechtzuhalten und diese Aufrechterhaltung für die Mitglieder der Partei als eine der bindenden Prinzipienfragen zu betrachten sei. Wenn mir nur die Machtinteressen der Regierungspartei maßgebend wären, würde ich über den gestrigen Beschluß der staatsrechtlichen Opposition keine Freude empfinden und dieselbe noch weniger äußern. Es ist nämlich gewiß, daß die Wählerreien der, der äußersten Linken angehörenden Antisemiten dieser Partei, mit der sie sich identifizirten, viel schädeten und jene Partei stärkten, zu der sie nicht gehörten. Ich schöpfe jedoch betreffs des gestrigen Beschlusses der „Unabhängigkeitspartei“ meine Ansicht aus dem öffentlichen Interesse des Landes, und so begrüße ich denn denselben mit Freuden als einen erspriehlichen Kraftschwachs zur Vernichtung jenes skandalösen und schädlichen Schwindels, welcher mit dem Ruße, den materiellen Ausgaben, dem Staatskredit und mit der ganzen Existenzsicherheit unseres Vaterlandes ein frevelhaftes Spiel treibt, ohne daß die Möglichkeit vorhanden wäre — die eventuellen Ausbrüche der blinden Leidenschaften ausgenommen, in welchem Falle dann die Ausgehenden für die Aufrechter hüten — zu irgend einem Ziele zu gelangen. Es ist zweifellos hohe Zeit, daß aus der Lebensspähre Ungarns diese ungesunde Agitation ausgemerzt werde, welche in Dresden ihren Hegenabbaß feierte und in Ignatieff ihren energischsten Apostel verehrte.

Ueber die Rede des „jovialen“ Herrn Göndöcs lautet das Urtheil Csernátorny's folgendermaßen:

„Die blöde Tapolczauer Petition gelangte in der heutigen Sitzung noch nicht zur Verhandlung. Nur nebenbei wurde dieselbe von zwei Geistlichen zur Verhandlung der Civilese berührt. Und besonders rief Benedikt Göndöcs riesiges Gelächter hervor mit dem Glaubensbekenntnis, daß er es für unmöglich halte, daß das edle, joviale ungarische Blut sich mit jüdischem vermische.“ Es scheint, er befürchtet, daß aus einer solchen Witzschonung keine solchen Prachtwerke entstehen würden, wie Benedikt Göndöcs. Nun wird aber das Gesetz keinen einzigen „jovialen“ Blutstropfen zur Vermischung zwingen. Es wird diese nur für Solche möglich machen, die sich nicht darum kümmern, wenn ihre Kinder auch nicht so reizend sein werden wie Benedikt Göndöcs.“

* Hauptstädtischer Munizipalausschuß. Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen folgende Gegenstände auf der Tagesordnung:

Wahl 1 Mitglied in den Central-Wahlrechtsausschuß, 1 Mitglied in die Liquidations-Kommission, 8 Mitglieder in den Verifikations-Ausschuß, 3 Mitglieder in den Kandidations-Ausschuß, 5 Mitglieder in die Gerichtskommission; — Veränderung der Ufertheilung und der Ufer-Pachttarife; Beantwortung der Interpellationen Darányi's und Ország's; Statut betreffs der Kaffeehäuser und Kaffeechänten; Organisation des Jugendvereins; Kuranden des Sároser Komitats betreffs der Auswanderung nach Amerika und von Hód-Mészárosy betreffs der Székely-Magyar; Gesuch des Eduard Bartay um Subventionirung des Musiker-Unterstützungsvereins; Vorlage betreffs der Verwendung der Entrepotsgelder; Grundüberlassung an den Gefangenenerstützungsverein; Ministerialerlaß betreffs des genehmigten Budgets des Depositenamtes; Erlaß des Finanzministers betreffs Feststellung des Staatsquartal-Pachtvertrages; Ministerialerlaß betreffs der Trottoir-Verlegung in der Tarnokgasse; Erlaß des Kultusministers betreffs der Gorgossy-Karász-Stiftung.

* Elite-Maskenball. Der erste jener Maskenbälle, deren während des Karnevals zum Wohle der Armen und Hilflosen mehrere arrangirt werden, fand heute Nacht in der Redoute statt. Er galt dem Waisenhause der ungarischen Frauen; die riesige Beteiligung der Gäste läßt auf eine

große Einnahme folgern. Um Mitternacht war der Zudrang des Publikums so groß, daß auch der kleine Saal geöffnet wurde. Die dem Vereine vorstehenden Damen waren insgesammt anwesend. — Jüngere Damen und schöne Mädchen waren theils bei den Glücksurnen beschäftigt, theils verkauften sie Blumen an die Herren. Elegante Domino's, Phantasie- und Kostüm-Masken gab es in Hülle und Fülle. Daß die bekannten Habitus's des öffentlichen Lebens auf dem Balle nicht fehlten, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Die Intrigue und Medisance waren in üppiger Blüthe, in den späteren Stunden kam auch der Tanz — wenn auch nur ein klein wenig — zur Geltung. Alles in Allem genommen: der erste Elite-Maskenball ist prächtig gelungen. Vivat sequens!

* Zur „Affaire Coquetin“. Vom Minister des Innern ist, wie uns mitgetheilt wird, an die Oberstadthauptmannschaft ein Schreiben herabgelangt, in welchem dieselbe aufgefordert wird, ihm in kürzester Zeit einen eingehenden Bericht über die in der Affaire Coquetin unternommenen polizeilichen Maßnahmen, sowie die von der Polizei in dieser Angelegenheit getroffene Ueberwachung zu unterbreiten.

* Vermählung. Der k. Rath Primarius Joseph Böszögy hat sich heute mit der verwitweten Frau Joseph Deutscher, geb. Helene Ehrenzweig, vermählt. — Im ihr Tempel der Tabakgasse fand heute in Gegenwart eines zahlreichen Publikums die Trauung des Privatdozenten Dr. Joseph Böszögy mit Fräulein Sidonie Leipziger, der Tochter des Budapester Großhändlers Julius Leipziger, statt.

* Der 45er-Kandidationsausschuß konstituirte sich heute. Die von den einzelnen Bezirken delegirten Repräsentanten verammelten sich Vormittags im Magistratssaale, wählten Paul Király zum Präsidenten und Johann Mörö zum Schriftführer und erklärten sich, nach Verlesung der Liste, als konstituirt. Der Ausschuss besteht aus folgenden Mitgliedern:

- 1. Bezirk: Dr. Alexander Ország, Dr. Theodor Gombár, Karl Scheid, Dr. Johann Hegebüs und Franz Kernler; 2. Bezirk: Dr. Ignaz Darányi, Karl Andorffy, Edmund Heinrich, Alexander Komoróczy und Ladislaus Paulovics; 3. Bezirk: Dr. Paul Hoffmann, Ferdinand Csella, Dr. Adolph Tatay, Julius Málfi und Johann Bögh; 4. Bezirk: Dr. Géza Falás, Ludwig Kármán, Stephan Kléh, Paul Király und Johann Loperger; 5. Bezirk: Johann Burján, Peter Busbach, Joseph Preehner, Martin Schweiger und Moriz Wahrmann; 6. Bezirk: Franz Dobos, Johann Mörö, Julius Schriener, Joseph Török und Karl Gardos; 7. Bezirk: Julius Káchnik, Johann Kullak, Stephan Menzl, Karl Morfányi und Adolph Schweiger; 8. Bezirk: Dr. Joseph Hüdbö, Peter Kiss, Andreas Molnár, Robert Rényi und Georg Sztupa; 9. Bezirk: Koloman Hindy, Emerich Pordán, Ladislaus Prückler, Karl Schmiedlechner und Géza Wagner. — Der also konstituirte Ausschuss schritt nun sofort zur Bildung der kleineren Kommissionen. In die Kandidationskommission wurden kandidirt: Johann Hunfalvy, Paul Király und Johann Radocza; in die Gerichtskommission: Joseph Török, Dr. Alexander Ország, Stephan Kléh, Karl Andorffy und Julius Steiger; in die Verifikationskommission: Stephan Apáthy, Franz Dobos, Johann Mörö, Emerich Morlin, Ludvig Rózy, Martin Schweiger, Julius Magyar und Paul Harrer. Mit Ausnahme der beiden Letzten, welche an Stelle von Veremias Maggarevi's und Nikolaus Takácsy kandidirt wurden, durchwegs die früheren Mitglieder; schließlich in die Liquidationskommission: Georg Schwimmer. — Die Kandidation der Mitglieder der elf Fachkommissionen erfolgt am nächsten Samstag.

* Ballchronik. Der Elite-Maskenball des Pester wohlthätigen Frauenvereins findet am 24. d. in großen Saale der Redoute statt. — Der Ball des Pester katholischen Gesellenvereins, welcher zu Gunsten seines Baufonds gestern in der alten Schießstätte stattfand, ist vorzüglich gelungen. Die Gesellschaft, welche zumeist aus hervorragenden Industriellen bestand, amüsierte sich vorzüglich. Der Tanz währte bis zum Morgen. Die Quadrille tanzten 140 Paare. Als Lady Patroneffe fungirte Frau Karl Lingel.

* Eine erschütternde Tragödie wird dem „Budapesti Hirlap“ gemeldet. Der Sohn des Locsmänder evangelischen Geistlichen wurde wegen Irrensinn im Nedenburger Spital ärztlich behandelt. Eines Tages zündete der unglückliche Jüngling in einem Irrensinnsanfalle den Strohsack seines Bettes an und wurde vom Rauch erstickt. Seinen Vater, der von diesem Vorfalle telegraphisch verständigt wurde, traf, als er die Depesche gelesen hatte, sofort der Schlag und er starb auf der Stelle.

* Die unglückliche Zlona Eibathy, welche, wie zu wiederholtenmalen berichtet wurde, bereits neun Selbstmordversuche gemacht hat und 34mal aus der Hauptstadt polizeilich abgehoben worden ist, wurde gestern abermals detenirt und soll nun wieder abgehoben werden. Da sie jedoch krank ist, wurde sie vorläufig in's Nochspsital gebracht. Die Beklagtenwerthe erklärte, sie werde wieder den Versuch machen, sich das Leben zu nehmen; in Folge dessen wird sie auf das Strengste bewacht.

* Prügelei im Kaffeehause. In einem Kaffeehause der Kerepesystraße zerbrach der Tagelöhner Michael Payer gestern Nacht ein Glas. Ueber Aufforderung des Schankwirthes bezahlte er das Glas, warf jedoch die Scherben unter eine, an einem anderen Tische sitzende Gesellschaft. Die Beworbenen sprangen auf, fielen über Payer, drängten ihn aus dem Lokale und verletzten ihn auf der Gasse mehrere Messerstücke in den Kopf. Auf den Lärm kam ein Konstabler herbei, der den schwer Verletzten in's Spital bringen ließ, die Thäter aber zur Polizei einführte.

Ö Herr Isidor Blochner hat sich mit Fräulein Regine Eisler aus Budapest verlobt.

Ö Das bestrenommirte Bankhaus „Merkur“, Budapest, S. Polster, veröffentlicht in der heutigen Nummer eine Subscriptions-Einladung auf „Rothe Kreuz“-Lose, auf die wir besonders aufmerksam machen.

Bereinsnachrichten.

(Der ungarische Juristenverein) hielt heute seine Jahresgeneralversammlung ab, welche der Präsident Karl Semegi mit einer gediegenen Rede eröffnete. Redner konstatarie, daß der Verein an Mitgliederzahl und Ansehen in erfreulichem Maße zunehme und daß die Existenzberechtigung desselben hiemit als erwiesen erscheint. Hieraus führte er aus, daß das Studium juridischer Fragen immer häufiger und gründlicher, das Bewußtsein dessen, daß das, was wir Recht nennen, nicht eine Anhäufung von Zufälligkeiten, sondern die Wahrheit, die staatliche und gesellschaftliche Wahrheit sei, immer allgemeiner werde. Und indem die Gesellschaft dies einsehe, erkenne sie auch Jenen, welche ihr Leben diesem Zweige der Wissenschaft widmen, die ihnen gebührende Bedeutung bei. Redner ging sodann auf die Schilberung der Thätigkeit des Vereins über, welcher gegenwärtig 220 Mitglieder zählt. Schließlich dankte er für das ihm geschenkte Vertrauen und legte in seinem Namen und in dem des Ausschusses die innegehabte Ehrenstellung nieder. — Nach der beifällig aufgenommenen Rede erstattete Dr. Dell'Abami den Sekretariatsbericht und Dr. Emerich Szivák den Kassiersbericht. Zu Rechnungsrevisoren wurden Dr. Franz Chorin, Dr. Theodor Gombár und Dr. Johann Tarnay wiedergewählt. Zum Schlusse fanden die Neuwahlen statt, welche eine Wiederwahl der früheren Funktionäre ergaben.

Theater, Kunst und Literatur.

* Dienstag, den 23. Januar, Abends 8 Uhr, findet im kleinen Redouten-Saale ein Konzert zu Gunsten des Pester isr. Frauen-Vereins mit folgendem Programm statt: 1. Chopin. Konzert (F moll) Varghetto und Allegro vivace, mit Begleitung eines zweiten Klaviers — Fräulein Irene Egger. 2. Deklamation — Fräulein Theresie Csilla. 3. Weber-Lautig. „Aufforderung zum Tanz“ — Fräulein Ilka Feld. 4. Volkslieder. a) Hej de zörnyü messze vagyok. b) Szeretni, szeretni. (Aus dem Volksliede: „Igmándi kispap.“) c) Sajó izo zava osan megáradt. d) Róza bokorban jótom a világra (aus dem Volksliede: „Boesület szegénye“) mit Begleitung einer National-Musikfapelle — Fräulein Kornelia Beregi. Dem Konzerte folgt ein Tanzkränzchen. Preis der Entreekarte 5 fl. Karten sind zu haben bei Rózsavölgyi und Komp., Christophplatz Nr. 3, sowie bei sämtlichen Ausschussmitgliedern des Vereins.

Gerichtshalle.

— (Zur Zisa-Gläher Affaire.) Wie aus Nyiregyháza berichtet wird, hat der dortige Gerichtshof den vom Vertheidiger Karl Götvös betreffs der nachträglichen Ausfolgung der ganzen Zisa-Dabaer Leiche eingereichten Refurs zurükgewiesen.

Offener Sprechsaal*)

Montag, am 22. Januar
HEUTE Schluss der Subskription
6 Uhr Abends auf
ungar. rothe
KREUZ-LOSE
Haupttreffer fl. 120.000 steuerfrei
Wir übernehmen
zu den Original-Bedingungen ohne Berechnung einer Provision.
1 ganzes Original-Los nur fl. 6.50.
Kautions nur fl. 2 per Stück.
Telegraphisch einlaufende Kautionen können nur berücksichtigt werden, wenn dieselben Montag, den 22. Januar, spätestens bis 4 Uhr Nachm. einlaufen.
Bank- und Wechsler-Geschäft
der Administration des
Budapesti LLOYD,
Sigmund Engel & Comp.,
Budapest, Dorottya-uteza 5.
Heute Abends 6 Uhr
Schluss der Subskription
auf
ungarische rothe Kreuz-Lose
Kautions fl. 2 pr. Stück.
Rest fl. 4.50 nach Repartirungs-Kundmachung.
Anmeldungen nimmt noch entgegen das Bankhaus
G. E. SCHREIBER,
IV., Christophplatz 6,
* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Für Magenleidende
 jeder Art, besonders bei Appetitlosigkeit, Verdauungs-
 beschwerden wird der eben so angenehme als stärkende
k. pat. Magenkraft-Liqueur
 empfohlen. 1 Bouteille sammt Anweisung 60 Kr. ist zu
 haben bei Herrn Joseph von Lörzl, Apotheker, und in
 allen größeren Spezereihandlungen, wie auch beim
 Erzeuger **Leopold Kann**, Liqueurfabrikant, Buda-
 pest, Batzner-Boulevard 66.

Philipp Reich,
 Schreibmeister der hiesigen Gesellschaftshandelschule, er-
 theilt im **Schön- und Schnellschreiben** in
 und außer dem Hause Unterricht. 15401
Wohnt: V., Elisabethplatz Nr. 19, 2. Stock, Th. 8.

Bis heute Abend 7 Uhr
 werden
SUBSKRIPTIONS-ANMELDUNGEN
 auf die
ungarischen Rothen
KREUZ-LOSE
 zu den Original-Bedingungen provi-
 sionsfrei entgegengenommen vom
Wechselhause H. Fuchs,
 Dorotheagasse Nr. 9.

Gegen **zwei Gulden** als
 per Stück übernimmt das gefertigte Wechselhaus
schon heute
Subskriptions-Anmeldungen
 auf
ungarische Rothe Kreuz-Lose.
1. Ziehung schon am 1. März 1883.
Haupttr. fl. 120.000.
3 Ziehungen jährlich.
 Am 22. Januar 1883 werden 400.000 Stück
 Lose des Vereins vom ungarischen Rothen
 Kreuze zur öffentlichen Subskription á fl. 6.50 per
 Stück aufgelegt und übernehmen wir Subskriptions-
 Anmeldungen ohne Berechnung einer Provision
 gegen zwei Gulden pr. Stück als Angabe. Bei größ-
 ten Zeichnungen werden auch Wertpapiere als Kau-
 tion angenommen. Aufträge aus der Provinz werden
 prompt erledigt.
WECHSELHAUS
C. Waizenborn & Söhne,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 3.

Telegramme.
Prinz Friedrich Karl von Preußen †.
Berlin, 21. Januar. Prinz Friedrich
 Karl ist heute Nachmittags gestorben.
 Sämtliche Hoffestlichkeiten wurden ab-
 gesagt.
 (Prinz Friedrich Karl Alexander, der am 29.
 Juni 1801 geborene jüngere Bruder des regierenden
 Kaisers Wilhelm, war General-Feldzeugmeister und
 Chef der Artillerie, Inhaber mehrerer Regimenter,
 darunter auch des österreichisch-ungarischen Dragoner-
 Regiments Nr. 8. Sein Sohn ist der Feldmarschall
 Prinz Friedrich Karl, der in den letzten Krie-
 gen Preußen gegen Dänemark, Oesterreich und
 Frankreich eine hervorragende Rolle spielte.)
Berlin, 21. Januar. Der einundachtzig-
 jährige Prinz Friedrich Karl wurde in der ver-
 flossenen Nacht unwohl, verlor heute Mittags das
 Bewußtsein und starb einige Minuten nach 3 Uhr.
 In Folge dieses Trauerfalles unterbleiben
 alle Festlichkeiten, welche anlässlich der
 silbernen Hochzeit des deutschen Kronprinzenlichen
 Paares projektirt waren.
Prag, 21. Januar. Kronprinz Rudolf
 wird in Folge der Nachricht vom Ableben des
 Prinzen Friedrich Karl von Preußen und da die
 silberne Hochzeit des deutschen Kronprinzenlichen
 Paares nicht festlich begangen werden wird, nicht
 nach Berlin reisen.

Konstantinopel, 21. Januar. (Privat-
 Telegramm.) Wie verlautet, soll Edhem
 Pascha Großvezier werden.

Paris, 21. Januar. Verschiedene Mitglie-
 der der haute finance üben eine starke Pression
 auf die Regierung zu Gunsten der Dr-
 leans aus. Die republikanische „Union“ ver-
 langt die Anwendung strengster Maßregeln gegen
 alle Mitglieder der ehemaligen Dynastien.

Rom, 21. Januar. (Privat-Tele-
 gramm.) Nach „Pungolo“ werde das Kabinett
 erst nach der Wiederaufnahme der Barzahlungen
 die Vertrauensfrage stellen. — Prinz Ma-
 deo lud den Prinzen Napoleonein, nach
 seiner Ausweisung nach Turin zu
 kommen. Prinz Jerome erklärte jedoch,
 nach London zu gehen.

Dublin, 21. Januar. Die Anklage im Pro-
 zesse wegen des Komplotes zur Er-
 mordung mehrerer Polizeidiffizien-
 ten und Beamten ist gegen 22 Personen ge-
 richtet. Der Hauptzeuge ist Farrell — der seine
 Genossen verrieth; er gehörte dem „Club der
 Mörder“ an, dessen Gebahren er schilderte; er wies
 die Mitschuld der meisten Angeklagten an den jüngsten
 Mordthaten und dem gescheiterten Mordversuche gegen
 Forster nach. Der Prozeß erregt große Sensation;
 die Verhandlung wurde auf 8 Tage verschoben.

London, 21. Januar. Hartington hielt in
 Blackburn eine Rede und sagte: Die Regierung ist
 entschlossen, Egypten zu verlassen, sobald
 die Regierung daselbst etabliert sein
 wird, welche viel stabiler und nationaler sein wird,
 als die vor der Expedition bestandene. Die Expedition
 war nothwendig, um die Interessen der Ehre und
 Ehre Englands zu wahren in dem Lande, welches
 auf dem Wege nach Indien liegt, und wo englische
 Kapitalien in großem Maßstabe angelegt sind. England
 hat in seinem Verfahren bezüglich Egyptens fortwäh-
 rend die Zustimmung fast aller Mächte gehabt. Frank-
 reich lege einen zu großen Werth auf die Kontrolle
 und verkenne noch immer die Absichten Englands.
 Redner glaubt, dieses Verkenne werde schwinden.
 England habe kein Verlangen, den bereits erlangten
 Einfluß zu vergrößern. Er beabsichtige, dem Chidive
 Engländer als Berater zu empfehlen, er werde
 nicht bloß die englischen Interessen, sondern die Inter-
 essen der ägyptischen Regierung und des Volkes schü-
 hen und allen Mächten nützlich sein. Die Reorganisa-
 tion des Landes macht befriedigende Fortschritte. Den
 Interessen Englands sei besser gedient, wenn es sich
 im gelegenen Momente zurüdzöge, als wenn
 es Egypten annectire.

Kairo, 21. Januar. Der französische
 diplomatische Agent hat gestern der ägyptischen Re-
 gierung eine Protestnote gegen die Aufhe-
 bung der Kontrolle überreicht. Die Note be-
 sagt, die Kontrolle sei die einzige Garantie der Gläu-
 biger; Egypten habe nicht das Recht, den Vertrag
 zu brechen; es trage demnach für die finanziellen Kon-
 sequenzen die Verantwortung.

Newyork, 21. Januar. Aus Mexiko wird ge-
 meldet, daß zwischen mexikanischen Truppen
 und Indianern bei Tehuantepec ein Zusam-
 menstoß stattfand, wobei 50 Soldaten und 80 In-
 dianer fielen.

Rom, 21. Januar. Die internationale
 Kunstausstellung ist heute in Anwesenheit
 des Königs, der königlichen Familie, der Minister des
 diplomatischen Korps eröffnet worden.

Segedin, 21. Januar. („N. P.“) Die städti-
 schen Repräsentanten votirten in der heutigen Ge-
 neralversammlung für die vom Hochwasser geschädigten
 Bewohner Raab und der Raaber Gegend 1000 fl.
 und für die zu errichtende Freiheitsstatue 600 fl.

Pancsova, 21. Januar. („N. P.“) Die noch
 nicht ganz fertig gestellten, die Kolonisten-Ortschaften
 und deren Hötter schützenden Dämme befinden sich in
 Folge der im Vorhinein getroffenen Vorkehrungen in
 einem solchen widerstandsfähigen Zustande, daß
 nunmehr gar keine Gefahr zu bes-
 fürchten ist. — Regierungskommissär Georg
 Nagy reiste heute — nach zweimonatlicher schwerer
 Arbeit — nach Segedin zurück.

Wien, 21. Januar. (Privat-Telegramm.)
 Der gemeinsame Finanzminister theilt der Polizeidirek-
 tion mit, daß vom Semliner Gerichtshof falsche
 Ein-Gulden-Staatsnoten erster Emission
 eingesendet wurden. Dieselben sind sehr schlecht auf
 Kanzleipapier ohne Wasserdruck ausgeführt.

Troppan, 21. Januar. (Privat-Tele-
 gramm.) In Friedek fanden antisemitische
 Krawalle statt. Anlaß zu denselben gab
 der Selbstmord eines in Konkurs befindlichen Kauf-
 mannes, der seinen Kompagnon, einen Juden, in einem
 zurückgelassenen Briefe als seinen Verderber bezeich-
 nete. Dem Kaufmann wurden die Fenster ein-
 geschlagen.

Savre, 21. Januar. Der Dampfer „La
 Bicardie“ ist auf der Fahrt von Newyork nach Havre
 gesunken. Sämtliche Passagiere wurden gerettet.

Ein großes Eisenbahnunglück.
Newyork, 21. Januar. Der gestern von Fran-
 cisco abgegangene Expresszug der Sou-

thern-Pacific-Eisenbahn fuhr in Folge
 Bruches der Bremsketten unweit
 Los-Angeles den steilen, vier Meilen langen Abhang
 mit übermäßiger Schnelligkeit hinab und stürzte
 über die Einfriedung. Die Trüm-
 mer sängen Feuer. Fünfzehn Per-
 sonen wurden getödtet, mehrere
 verbrannt und vierzehn verletzt.
 Es sind sieben unkenntliche Leich-
 name aufgefunden worden.

Frankfurt, 21. Januar. (Schlußkurse.)
 Papier-Rente 65 3/8, 5perz. österr. Papierrente —, Sil-
 ber-Rente 65 1/8, 4perz. österr. Goldrente 81.75, ungar.
 Goldrente 101.—, 5perz. Papier-Rente —, österr. Kredit
 244.37, österr.-ung. Banfaktien —, österr. Staats-
 bahn-Aktien 274.—, Karl Ludwigbahn 248.50, Südbahn
 113.50, Elisabeth-Westbahn —, ungar.-galizische Bahn
 —, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien
 —, 4 1/2perz. Bodenkredit-Banfbriefe —, Eskompte-
 bank —, Still. —, Nachbörse: Oesterreichische
 Kreditaktien —, österreichische Staatsbahn —,
 Südbahn —, Karl Ludwigbahn —.

Newyork, 20. Januar. Petroleum in Newyork
 7 1/2, in Philadelphia 7 3/8, Mehl 435, rother Winterweizen
 116.—, Weizen loco 115.—, per Dezember 115.50, per
 Januar 117 3/4, Getreidefracht 7, Mais 70.

Wien, 21. Januar. (Privat-Telegramm.)
 Die heutige Sonntagsbörse eröffnete in etwas
 freundlicherer Tendenz mit befestigten Kursen. Die an-
 haltende Geschäftslosigkeit ließ die Kurse wieder
 ermatten. Renten behauptet, Valuten steifer. Um
 12 Uhr notirten: Oesterr. Kredit 279.60, Anglobank
 114.50, ungar. Kredit 273.—, Staatsbahn 321.50,
 Lombarden 132.70, Tramway 219.40, Papierrente
 77.27, ungar. Goldrente 85.32, Napoleond'or 9.52,
 Mark 58.85.

Geschäftsbericht.

Wien, 20. Januar. Aus dem Wochen-
 bericht der nied.österr. Handelskammer.)
 In Schafwolle war wenig Geschäft.
 Leder, Häute und Felle. Die Woche ver-
 lief still, Preise stetig.

Rüßöl. Der vorwöchentlichen matten Tendenz
 des hiesigen Rüßölgeschäftes haben die anhaltenden und
 bedeutenden Preisavancen der auswärtigen Oelmärkte
 wohl Einhalt gethan, doch konnten die Preise durch die
 schwache Bedarfsfrage sich nur auf ihren früheren Stand-
 punkt erheben. Per Januar-Februar wurde zu 37 fl. 25
 fr. bis 37 fl. 50 fr. wenig gehandelt. Per Februar-Mai
 war 38 fl. bis 38 fl. 25 fr., per September-Dezember
 34 fl. 75 fr. bis 35 fl. nominell notirt.

Spiritus. Bei sehr schwachem Verkehr wurde
 die Tendenz ruhiger und zeigte sich eher etwas Neigung
 zum Rückgange. Termine ganz geschäftslos. Rektifizierte Waare
 unverändert notirungen: Rohspiritus aus Frucht oder Kar-
 toffeln (75% oder höher) transito 31 fl. — fr. bis 31 fl. 25
 fr., Melassenspiritus (75 Prozent oder höher) transito 30 fl.
 75 fr. bis 31 fl. — fr., rektifizirter hochgrädig (90 Per-
 zent und darüber) transito 33 fl. 50 fr. bis 34 fl.
 — fr., Slivowitz (50 bis 55 Prozent) transito per
 Hektoliter 33 fl. bis 60 fl.

Zucker. Das Geschäft bewegte sich während
 dieser Woche in engen Grenzen, Anfangs war dasselbe
 wohl etwas lebhafter, namentlich Inlands-Stationen wa-
 ren mehr gefragt und konnten eine Preisbesserung erzie-
 len, weil Raffinerien auf dem Markte erschiene. Das
 Ausland blieb aber matt und fanden keine Transaktio-
 nen für den Export statt. In den letzten Tagen war das
 Angebot stärker und der Markt schwächte sich ab, doch
 haben Preise keine nennenswerthe Veränderung erfahren.
 Die notirten Preise gelten pro Januar: Februar-Par-
 tien werden um 10 bis 15 Kreuzer höher gehalten. Die
 Lage des Produzentenmarktes war der vorwöchentlichen
 gleich, rege Kaufneigung und feste Preishaltung. Centrie-
 jugal-Pilés waren in dieser Woche wieder stärker offer-
 rirt und haben circa 1/2 fl. gegen die Vormoche im
 Preise verloren. — Notirungen: Rohzucker, erstes
 Produkt Basis 93 Prozent in hundert Toden-
 substanz ab mährischen Stationen 88 Prozent 31 fl.
 25 fr. bis 31 fl. 40 fr., ab böhmischen Stationen
 88 Prozent 30 fl. 60 fr. bis 30 fl. 90 fr.; Raffi-
 nade 43 fl. 50 fr. bis 44 fl. 25 fr., Melisse: feine
 und feinste 42 fl. — fr. bis 43 fl. — fr., ordinäre und
 mittlere 41 fl. 25 fr. bis 41 fl. 75 fr.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 21. Januar. Im heutigen
 Sonntagsverkehr drückten sich bei schwachem Geschäft
 österreichische Kreditation von 297.20 bis 278.80, stiegen
 bis 279.60, schließen 279.60, ung. Eskomptbank 89 1/4 G.,
 ung. 4% Goldrente 85.30 bis 85.37 1/2, ung. 5% Papier-
 84.70.

Getreidegeschäft. In Terminen war heute
 ziemlicher Verkehr, Preise fest. Früjahrsweizen
 wurde mit 9 fl. 60, 62 und 63 fr., Früjahrsbaf-
 fer mit 6 fl. 55 und 58 fr., Mais pro Mai-Juni
 mit 6 fl. 18 und 19 1/2 fr., Kohlep 2000 Mztr. pro
 August-September mit 13 fl. 50 fr. geschlossen, zu noti-
 ren sind: Frühjahrswizen 9 fl. 62 bis 65 fr., Früh-
 jahrsbaf 6 fl. 55 bis 58 fr., Mais 6 fl. 18 bis 20 fr.

Auszug aus dem „Rözlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den
 Grundbesitzer Joseph Zuzh in Kecskés; Konkurs-
 kommissär Richter Joseph Senfried, Waffenerwalter Dr.
 Stephan Csipley. Anmeldestermin am 10. März, Liqui-
 dationsverhandlung am 11. April.

Konkursaufhebungen. Des Karl Simon in
 Karczag. — Des Wilhelm Meurin Preßburg.
 — Des weil. Armin Górgy in Leutschau.

Budapester Todtenliste.
 — Vom 20. Januar. —
 Marie Balla, 66 J., Arbeiterin, 7. Bez.,
 Schwindstucht. Marie Hofner, 45 J., Arbeiterin, 8.

Bez., Krebs. Mathias Strempa, 62 J., Wächter, 5. Bez., Leberkrankheit. Leopoldine Grovald, 9 J., 6. Bez., Blattern. Anton Novotny, 10 J., Zimmermannssohn, 2. Bez., Lungenentzündung. Susanna Nibnik-Benzur, 45 J., Maschinenfahrgattin, 2. Bez., Entfrachtung. August Bohll, 40 J., Schiffskapitän, 2. Bez., Typhus. Joseph Dörflinger, 46 J., Zimmermann, 2. Bez., Tuberkulose. Joseph Groß, 34 J., Schneider, 6. Bez., Tuberkulose. Simon Kraut, 10 J., Wärterssohn, 7. Bez., Lungenentzündung. Balthasar Szavics, 33 J., Kartenmaler, 9. Bez., Bauchfellentzündung. Johann Majer, 55 J., Wirth, 9. Bez., Leberentzündung. Franz Schöna, 2 J., Arbeiterssohn, 9. Bez., Bronchitis. Anna Schöna, 2 J., 84. J., Wäscherin, Armenhaus, Lungenentzündung. Lorenz Sobab, 86 J., Privatier, 4. Bez., Altersschwäche. Veronika Schwarz, 4 J., Arbeiterstochter, 3. Bez., Entfrachtung. Etelka Szolymoi, 2 J., Schlosserstochter, 8. Bez., Lungenentzündung. Marie Schwegler, 2 J., Schusterstochter, 8. Bez., Lungenentzündung. August Némethi, 74 J., Beamtenwitwe, 8. Bez., Altersschwäche. Elisabeth Peter, 8 J., Arbeiterstochter, 8. Bez., Tuberkulose. Julie Kerest, 20 J., Magd, 6. Bez., Schwindel. Joseph Dörner, 36 J., Schmied, 8. Bez., Schwindel.

Korrespondenz der Redaktion.

H. W., Nagyzserebd. Der Regalienpächter kann dagegen keine Einsprache erheben, da der Engros- handel in Spiritus und Branntwein den protokollierten Gemischtwaarenhändlern freisteht. - J. R., Szántó. Spiritus kann zu häuslichen und technischen Zwecken in gefestigten Flaschen verkauft werden; briefliche Auskünfte werden von uns in keinem Falle ertheilt. - J. Fr., Kuplin. Die 1839er Lose sind sämmtlich gezogen. - W. R., Budapest. Auf anonyme Anfragen ertheilen wir keine Auskunft. - J. B., Lugoshegy. Die Ziehung der Großkannisaer Wohlthätigkeits-Lotterie wurde auf den 1. Juli 1883 verschoben. - J. K., Kolluth. Ad 1: gilt die an J. B., Lugoshegy, ertheilte Antwort; ad 2: 1877. - J. B., Szepes. Ihr 1860er Los S. 15680 Nr. 20 wurde am 1. Mai 1880 mit 1000 fl. gezogen. - J. G. H., Balassa-Gyarmat. Die 1839er Lose sind sämmtlich gezogen, Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. - A. Dr., Neuhäusel. Ihr Genoss-Los Nr. 4565 ist mit 65 fl. Konventionsmünze, die anderen Lose sind nicht gezogen. - H. G. Was Sie unter Pester Stadtlosen zu 100 fl. verstehen, wissen wir nicht; die Titres der ungarischen Goldrente werden nicht verlost; Ihre Lose sind nicht gezogen. - J. Fr., Jászakfalma. Ihr Stanislaus-Los Nr. 6634 ist mit 25 fl. gezogen; Salmlose mit Serien und Nummern gibt es nicht; die Ziehung der Triester Ausstellungs-Lotterie ist auf den 18. Februar verschoben; über den Interimschein der allgemeinen Versorgungsanstalt können wir Ihnen keine Auskunft geben; Ihre sonstigen Lose und Effekten sind nicht gezogen. - J. W., Szarvas. Ihr Mailänder 45-Lire-Los Serie 7414 Nr. 13 ist am 1. Juli 1882 mit 47 Lire gezogen worden; über Türkenlose geben wir keine Auskunft; Ihre anderen Lose sind nicht gezogen. - L. D., Budapest. Ihr Mailänder 45-Lire-Los Serie 2899 Nr. 13 ist am 2. Januar 1883 mit 47 Lire, die anderen sind nicht gezogen. - S. Sp., Mór. Ad 1: Die Blätter haben wir nicht mehr; ad 2: Effektiver alter Mais war in der Woche vom 6. bis 12. November 1881 mit 6 fl. 76 kr. bis 6 fl. 85 kr. notirt; neuer Mais wurde effektiv nicht gehandelt; Banater pr. Mai-Juni 1882 kostete 7 fl. 20 kr. bis 7 fl. 25 kr. - Nr. 313103, Kremin. Der „Landesfängerbund“ gedenkt einen Konkurs auf eine Hymne auszuschreiben, doch ist bisher diesbezüglich noch nichts Entscheidendes geschehen. Sobald dies der Fall sein wird, werden wir darüber selbstverständlich berichten; ehe die Bedingungen z. bekant gegeben sind, ist es nicht angezeigt, Einwendungen zu machen. - J. B., Brezova. Wir bitten um konkrete Fälle; mit solch' allgemein gehaltenen Beschwerden können wir nichts anfangen. - A. B., Dolna. Die Mittheilung ist uns zu unzeren Bedauern zu spät gekommen. - L. S., Raab. Ein Telegramm wäre uns angenehm gewesen, der briefliche Bericht war bereits überholt. Immerhin danken wir Ihnen für Ihre Mühe. - Dr. Sz. Gy., Szarvas. Ad 1. Ja; ein Rekurs an die politische Behörde bleibt in den meisten Fällen ohne Resultat. Ad 2. Jedermann muß einer Gemeinde angehören, er kann sich jedoch nach eigenem Belieben welcher immer anschließen; nach dem Austritte aus einem Gemeindeverbande währt die Verpflichtung, zu den Lasten der alten Gemeinde beizutragen, noch weitere drei Jahre. Ad 3. Diese Verhältnisse sind nicht durch eigentliche Gesetze, sondern durch ältere Ministerialverordnungen verschiedenen Datums geregelt. - W. P. R., Debrecz. In Ihrem Vorschlage widerspricht hauptsächlich der Umstand, daß die Tageszeit überall der Arbeit und nicht dem Vergnügen und der Erholung gewidmet ist. - A. L., Magyarszöllös. Wenn man Ihre Entschuldigun, daß Sie sofort, wiewohl an ganz unrichtiger Stelle, zahlen wollten, nicht berücksichtigt, wird die Sache einen für Sie ungünstigen Ausgang nehmen. Versuchen Sie es noch, sich durch ein schriftliches Zeugniß jener Personen, bei denen Sie zahlen wollten, zu vertheidigen. - J. B., Liptó-Sz. Miklós. Die Begünstigungen sind nicht bloß für eine bestimmte Kategorie von Fabriken, sondern für alle zugänglich. - J. St., Nagyzserebd. 1. Nicht gezogen; 2. Die Einberufung der vierten Klasse wird nicht in allen, aber doch in manchen Ergänzungsbezirken stattfinden; achten Sie daher darauf, ob man sie bei Ihnen einberuft oder nicht. - Nr. 1, Szanosz. 1. Nicht gezogen; 2. Bei einem genügend guten Zeugnisse ja. - J. B., Hofuafó. Wir können keine Vermittlung übernehmen; wenn Sie in unserem Blatte ein Inserat wahrnehmen, welches Ihnen zu konveniren scheint, so müssen Sie unter der daselbst angegebenen Adresse oder Adresse ein Offert an die Administration unseres Blattes einreichen; diese wird das Offert dem betreffenden Inserenten übergeben; das Weitere kann nicht unsere Sache sein. - S. H., Paf. Es ist uns nicht klar, warum Sie vom Reichsrathe und nicht vom Reichstage sprechen; oder sind Sie ein Oesterreicher? Die Einberufung der vierten Klasse ist gestattet, doch nicht unbedingt vorgeschrieben; jeder Militärpflichtige muß daher darauf achten, ob sie in seinem Bezirke einberu-

fen wird oder nicht, denn beides ist möglich. - W. K., Bányahunyad. Von Ihren Mailänder 45-Lire-Losen ist S. 6750 Nr. 29 am 1. Oktober 1872 mit 46 Lire, S. 6905 Nr. 47 am 1. Oktober 1874 mit 46 Lire, S. 638 Nr. 22 am 2. Januar 1882 mit 47 Lire gezogen. - „Mehrfähriger Abonnent“, Budapest. Das Wort stammt aus dem Lateinischen, hat aber im Deutschen volles Bürgerrecht erlangt. Es bedeutet: Jemanden durch Vernunftgründe zu einer Ansicht bekehren. - A. G., Waizen. Soviel uns bekannt, die Dramen: „Die Räuber“, „Maria Stuart“, „Don Carlos“, „Kabale und Liebe“ u. „Braub von Messina“, außerdem die meisten Valladen und „Das Lied von der Glocke“. - M. P., Turje. Das gewünschte Buch erhalten Sie in jeder Buchhandlung; der Inhalt desselben betrifft, wie der Titel besagt, die Art und Weise, wie man mit seinen Mitmenschen umgehen soll. - F. De. Komádi. Die ungarische Grammatik kennt kein Geschlecht. - J. E., Arva-Agypalu. Die betreffenden Bauunternehmer domiziliren in Wien. - J. L., Kolos. Der Stuhlrichter hat Unrecht, Sie können gegen dessen Bescheid an den Vizegepal appelliren. - A. Fr., Karlsdorf. Ihr Buturester Los S. 6753 Nr. 13 ist am 1. August 1879 mit 20 Francs gezogen. - A. R., Kattó. Ihr „Rothes Kreuz“-Los ist nicht gezogen, die Ziehung der Triester Ausstellungs-Lotterie ist auf den 18. Februar verschoben. - J. G., Bärgebe. Ad 1. circa 20,000; ad 2. Ihre Lose sind nicht gezogen; ad 3. Wenn Ihnen die Lose schon im Jahre 1872 entwendet worden sind, so wird die Geltendmachung Ihrer Ansprüche nach 11 Jahren sich wohl kaum durchführen lassen, denn die Lose können seitdem wiederholt den Besitzer gewechselt haben. - M. W., Talpas. Von der Hamburger Lotterie besitzen wir keine Ziehungsliste. - J. B., Szantavér. Von Ihren beiden Mailänder 45-Lire-Losen ist S. 7158 Nr. 8 am 1. Oktober 1875 mit 46 Lire, S. 5581 Nr. 18 am 1. Juli 1879 mit 47 Lire gezogen. - G. Fr., Dunaszelesd. Von Ihren Braunschweiger Losen ist Serie 6739 Nr. 43 am 31. August 1881 mit 69 Mark gezogen. - J. B., Neuszivacz. Wenn Sie Wein in Flaschen von einem protokollierten Gemischtwaarenhändler beziehen, kann es Ihnen der Regalienpächter nicht verbieten; einen Ausschank in Gläsern braucht derselbe aber nicht zu dulden. - Dr. Br., Baja. Ihr Kreditlos Serie 3923 Nr. 7 ist am 1. September 1882 mit 200 fl. Ihre andern Lose sind nicht gezogen. - A. R., Kaffó. 1. Nicht gezogen; 2. In manchen Fällen ja, dann bis zu sechs Monaten Gefängniß und bis zu 1000 fl. Geldstrafe. - H. R., Lugos. Wenn Sie Abonnent unseres Blattes sind und das Blatt auch lesen, so sind Sie über die Sache informiert; wenn nicht, so können wir die betreffenden Mittheilungen nicht noch einmal abdrucken. Uebrigens war weder er noch sein Vater ein getaufter Jude. - B. P., Jekowecz. Versuchen Sie es mit einer höflichen Anfrage beim Steuerinspektor; eventuell müssen Sie sich an den Komitats-Verwaltungsausschuß wenden. - H. M., Szilvágy. Ad 1: Ein derartiges Geschäft ist als Zweigniederlassung (Filiale) zu betrachten; ad 2: Es ist besonders zu protokolliren, wie jedes andere Geschäft; ad 3: Sie können sich auch für das Zweiggeschäft als Denjenigen protokolliren lassen, der die Firma zu zeichnen beauftragt ist; einen Stellvertreter müssen Sie aber in jedem Falle bezeichnen, und wenn dieser die Firma zeichnen soll, müssen Sie auch seine Unterschrift protokolliren lassen. - M. Br., Szurány. Die alten Ein-Gulden-Noten müssen noch bis 1. Oktober im allgemeinen Verkehr angenommen werden. - R. B., 19, Budapest. Die Jury der Triester Ausstellung tagte vom 9. bis 16. September. - M. P., Mór. Hier in Budapest unterliegen diese Artikel der Verzehrungssteuer, die lokalen Verhältnisse in Mór kennen wir nicht. - G. W., Ungvár. Ad 1: Ein Quarter ist gleich 29 Hektoliter, 1 Bushel ist der 16. Theil eines Quarter; ad 2: Wir kennen die betreffenden Denaturationsverfahren nicht. G. W., Stéban. Ein Cafétier darf nur Liqueure in Gläsern, aber weder Wein noch Bier ausschütten. - A. R., Szarsh. - S. M., Régyes. - Str. M., Fertó-Szt. Miklós. - R. Schw., Nagocs. - M. R., Hlozja. - M. B., Marksdorf. - D. P., B.-t. - Fr. Schw., Györköny. Die Ziehung der Triester Ausstellungs-Lotterie ist auf den 18. Februar verschoben. - J. H., Tapolca. - G. G., Bágneuborj. - J. R., Petrozsfény. - J. K., Grana. - S. R., Nyutya. - A. B., J. - J. H., Kula. - P. R., Unina. - J. R., B.-Mmäs. - L. Fl., Apajkeresztur. - J. R., Vác-Madara. - Fr. S., Bogarós. - J. R., Szóvár. - S. Sp., Mernye. - A. Dr., Nitra-Nagyter. - J. R., Szucsány. - H. Str., Erštena. - H. R., Thurbofin. - S. G., Tolcsva. - Fr. J., Cnes. - G. R., Nagy-Palugya. - H. R., Petrovács. - J. S., Alfó-Páty. - A. B., Szabovác. - A. R., Martonos. - G. P., Rajchau. - H. in L. - J. G., Zombor. - Fr. S., Nagyszöllös. - J. G., S.-Mihely. - S. H., Berseice. - S. u. A. G., Szered. - G. H., Szeres. - 1883, Szegedin. - J. M., Dógrád-Berczel. - W., D. Szerbahely; Ihre Lose sind nicht gezogen.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Geschäft, Szegedgasse Nr. 5.

Tanczos Rezsó, Budapest, Radialstraße 28. Iffertirt sein Fabrikat für. ung. auschl. priv. feuer- und einbruchssicher. KASSEN vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen. Kassetten, Sicherheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 14177. Zuschrift Preisliste gratis und franco.

Gegen Kahlköpfigkeit Ergrauen der Haare u. Schuppenbildung bewährt sich laut täglich einlaufenden Attesten und Dankschreiben einzig und allein das TANNIN-OEL von Dr. MORAS. Sechster Herr Apotheker! Ersuche, mir noch eine große Flasche Tannin-Oel von Dr. Moras zu senden. Die Wirkung dieses Mittels ist eine vortreffliche, das Ausgehen der Haare hat ganz aufgehört und auch ein dichter Nachwuchs ist bereits ersichtlich. Wien, den 5. Januar 1880. Wilh. Wagner. Herr Apotheker Joseph Fürst in Prag. Ich schreibe mich glücklich Ihnen mittheilen zu können, daß mir das Tannin-Oel von Dr. Moras das Ausfallen der Haare welches schon über 2 Jahre dauerte, einstellte. Ich hoffe, daß ich mit Hilfe dieses Mittels mein früher so schönes Haar wieder erlangen werde. Marienbad, 18. August 1879. Marie Eble v. Jaremba. Guter Wohlgebores! Als dreißigjähriger Mann schon einen kahlen Kopf zu haben, ist nicht angenehm. Wenn ich das Tannin-Oel von Dr. Moras nicht gebraucht hätte, wäre ich heute ein junger Greis. Das Mittel hat in einigen Wochen Wunder bei mir gemacht, was auch alle, die mich kennen, bestätigen. Bitte mir daher ac. zu. Bukowa, den 8. Januar 1880. Ihr dankbarer Jaroslav Detkol, Güttenwälder. Zu haben in Flaschen zu 2 und 1 Gulden in Budapest bei Herrn Josef v. Löröf, Apotheker, Rönigsgasse; Preßburg bei Felts Viktor, Michaelerthor; Lemberg bei Stef. Tarcaab.

Gummi und Fischblasen. Acht französisch fl. 1.50 bis 4 fl., wie auch Damenbespielarten (Parisier Schwämme) per Dbd. fl. 2.50 bis 4 fl., bei F. Spitz, Bandagist, Budapest, Dorotheagasse 5. Bei mir ist die berühmte Wunder-Buchsalbe zu haben. Preis per Zigel fl. 2.75. 18650

Wichtig für Gichtkranke „Neuroxylin“ vom Apotheker Julius Herbabny in Wien bereiteter Pflanzen-Extrakt, bisher unerreicht in seiner Wirkung bei allen Formen von Gicht und Rheumatismus, Nervenleiden, als: Gesichtsschmerzen, Migräne, Güttweh (Schias) Ohrenschmerzen, rheum. Zahnschmerzen, Kreuz- u. Gelenkschmerzen, Krämpfe, allgemeiner Muskelschwäche, Zittern, Steifheit der Glieder in Folge von längerem Märchen oder vorgerückten Alters. Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc. Anerkennungs-Schreiben. Herrn Julius Herbabny in Wien. Ich bitte, mir noch zwei zwölf Flaschen von Ihrem berühmten Neuroxylin zu senden. Von so vielen taugen Mitteln, welche mein Mann bei seinem Leiden durch so viele Jahre vergebens anwendete, ist Ihr Neuroxylin das einzige, welches ihm Hilfe brachte. Ich habe es schon sehr vielen empfohlen und auch mehrere Mandate und auch mehrere Briefe erhalten, welche schnelle Wirkung es macht. Ich halte es für unbedeutend. Triest, am 5. Juli 1882. Julie Krafftig, Hotelbesitzerin. Ersuche mir gleich nach Empfang dieses sechs Flaschen Neuroxylin stärkerer Sorte per Postnachnahme zu senden. Ihr empfehlenswerthes Neuroxylin hat bei heftigem Zahnschmerz, sowie bei starkem Rheuma Ausgezeichnetes geleistet und dürfte bei längerem Gebrauch durch dasselbe auch jeder nervöse Schmerz gelindert werden. Bittau, am 21. Januar 1882. Theodor Freifler. Neuroxylin dient als Einreibung. 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emb.) gegen Gicht und Lähmungen) fl. 1.20, per Post 20 kr. mehr für Packung. Jede Flasche trägt als Zeichen der Echtheit die oben beige gedruckte behördlich prot. Schutzmarke. General-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Warmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker J. v. Löröf, Rönigsgasse 12. Ferner Depots bei den Herren Apothekern: Agram: S. Mittelbach, M. Fintz. Arad: S. Schent, Glück, Kauf. B.-Gyula: J. Sidahy. Csaszta: F. Demszky. Debreczin: F. Göll. Eisenstadt: Fr. Grünher. Eperies: J. Friess. Gallois. Eszegg: F. v. Diénes. Fünfkirchen: M. v. Sobács. Grosswardein: J. Molnár. Győr: Gyös: F. Werfitt. Gr. Moson: Dr. Mayer. Güns: Mannstadt: W. F. Morischer. Dr. Kaiser. G. Szentmiklos. Kis-Nyok: And. Schöber. Klausenburg: G. Szentmiklos. Kronstadt: Ed. Angler. F. Jettlins. Kistlett: G. Fintzes. Kaposvár: M. Augulitsin. G. Baboschay. Karcas: Sebes: J. Müller. Kaschau: G. Mandrács. K. Rorretto: S. Hegedüs. Kismark: G. Gencrich. K. Mánár. Komorn: G. Szentmiklos. Liptó-Rosenberg: Sammer. Schmiech. Malaczka: J. Friedrich. Miskolcz: Dr. Herz. Mosocz: S. Molnár. Nagy-Bittve: S. Lombar. Oedenburg: S. Molnár. Mező. Pesterwald: Dobatovs Erben. Preßburg: F. Viktor. R. Schöber. Schlaining: G. Schöber. Stuhlweissenburg: G. Diaballa. S. Braun. Szegedin: M. Sobács. Temesvár: J. G. Tarcaab. G. M. Zahner. Tyrnau: S. Csepeshay. Tisza-Uj-lak: B. Rofit. Trensin: A. Simon.

Allerlei.

(Prinzen in Gefangenschaft.) Die Conciergerie, in der Prinz Napoleon verhaftet ist, hat bereits zweimal Mitgliedern seiner Familie zum Gefängnisse gebietet. Prinz Louis Napoleon, der spätere Kaiser, war in derselben im Jahre 1840 als Gefangener, als er für seine Boulogner Expedition von der Pairskammer sein Urtheil erwartete, und Prinz Pierre Bonaparte sah daselbst in Haft nach seinem Todschlage des Journalisten Victor Noir. Louis Napoleon wurde im März 1870 vor einem legitimistischen Anwalte Berryer vertheidigt wurde, erhielt „lebenslängliche Gefangenschaft“, eine Strafe, die nicht im Straf-Codex stand, welche jedoch die Pairs befreit, um dem großen Namen Napoleonic die degradirende Strafe der Zwangsarbeit anhängen zu müssen. Der Prinz wurde hierauf von der Conciergerie nach der Festung Ham gebracht, wo er bekanntlich 1846 entfloß. Prinz Pierre Bonaparte wurde im März 1870 vor einem eigens zu diesem Zwecke eingesetzten Gerichtshof in Tours gestellt und von diesem vom Morde freigesprochen, jedoch zu 25,000 Francs Schadenersatz an die Familie des Opfers verurtheilt. Was die Verhaftung von Prinzen im Allgemeinen betrifft, so hatte die Pariser Polizei unter allen Regimes in diesem Geschäfte einige Erfahrung. Einige dieser Verhaftungen bleiben wegen der großen Aufregung, die sie verursachen, insbesondere denkwürdig. Die amüsanteste Geschichte dieser Art war jedoch der Versuch, den Herzog Karl von Braunschweig unter der Regierung Louis Philippe's zu verhaften. Der Herzog, der 1830 aus seiner Heimath verbannt worden war, suchte in Paris Zuflucht und begann die Regierung durch seine Intriguen zu beunruhigen. Nachdem ihn die Regierung eine Zeit lang ertragen hatte, beschloß man, daß er das Land verlassen müsse, und Graf Montalivet, der Minister des Innern, unterzeichnete einen Verhaftungs- und Ausweisungsbefehl. Allein der Herzog hatte von dem, was sich vorbereitete, Wind bekommen und miethete einen obskuren Schauspieler, der seine Stelle spielen sollte, während der Herzog sich im Hause eines Freundes verbarg. Der Schauspieler, welcher seine Rolle wunderbar durchführte, wurde in einer Post-Chaise, von einem Trupp Reiter eskortirt, an die Schweizer Grenze gebracht. Auf der ganzen Reise wurde er mit königlichen Ehren behandelt, was ihn nachgerade berart erschreckte, daß er, in Genf angekommen, die Flucht ergriff, ohne

auch nur seinen Lohn abzuwarten. Mittlerweile hatte der wirkliche Herzog an Louis Philippe Freunde abgefunden, und der König war über die Art und Weise, wie seine Minister gesoppt worden waren, so amüfirt, daß er auf das Verprechen des Herzogs, sich fernerhin gut zu betragen, den Ausweisungsbefehl vernichtete.

(Der Todtensprung.) Ein trauriges Ereigniß wird der „Berl. Trib.“ aus Nordhausen vom 18. d. gemeldet: Der Maler Karl Reimann, eine herrliche Männererziehung von 27 Jahren, führte, wie schon so oft geschehen, gestern Abends in der Turnhalle die Riesenwelle mit dem sogenannten „Todtensprung“ aus. blieb aber mit den Füßen am Red hängen, stürzte jählings herab, brach das Genick und war nach fünf Minuten verschieden. Gestern vor einem Jahre hatte er sich verheiratet, der Hochzeitstag wurde sein Todestag, ein „Todtensprung“ sein Ende. Reimann war ein genialer Künstler und ein vorzüglicher Turner, es sind ihm 23 Diplome für turnerische Leistungen geworden.

(Glücklicher Ghidive!) Ueber die Vorsichtsmaßregeln, welche getroffen werden, um Lewoff Pascha gegen Ermordung zu schützen, wird dem „Newyork Herald“ von seinem Korrespondenten in Kairo unterm 10. Dezember v. J. geschrieben: „Der Ghidive wohnt in einem Palast, der von einem ganzen Regiment britischer Soldaten umgeben ist. Außerordentliche Vorsichtsmaßregeln sind getroffen, um seine Ermordung zu verhüten. Er schläft in einem Zimmer, zu welchem man nur durch einen mittelst vier Thüren versperrten Korridor gelangen kann. Jede Thüre hat ein anderes Kombinationschloß und jeder Schlüssel ist einem besonderen Hüter anvertraut. Die Parole der Soldaten in dem Palast wird während der Nacht oft zwei- oder dreimal gewechselt. Geheimpolizisten sind mit der Aufgabe betraut, ein wachsameres Auge auf die Palast-Beamten, sowie auf Jeden, der im Palast ein und aus geht, zu halten. Wenn der Ghidive ausfährt, sind die Straßen, welche er passiert, mit Gendarmen zu Fuß und zu Pferde besetzt. Sein Wagen — gewöhnlich eine offene Kalesche — ist von einem Duzend sicherer Bewacher umgeben. Kurz, die Vorsichtsmaßregeln, welche sich Mohamed Lewoff bedient, sind all' diejenigen, welche von einem Herrscher angewendet zu werden pflegen, der sich in der traurigen Lage befindet, von seinen Unterthanen gehaßt und verachtet zu werden.“

(Ein ungalanter Bischof.) Am vergangenen Sylvester-Abend celebrierte auch der katholische Bischof von

Smirna, Mgr. Timoni, in seiner Kathedrale den am Jahreschluss üblichen Gottesdienst, zu dem er auch die dortigen Vertreter der katholischen Mächte, darunter auch den österreichisch-ungarischen Generalkonsul, geladen hatte. Dem Gottesdienste folgte dann eine Predigt des Bischofs und dieser wieder ein Schlussgebet, das folgendermaßen lautete: „Segne o Herr, das großmüthige Frankreich, das Deines Segens so würdig ist! Segne aber auch dessen tiefen Generalkonsul, der so würdig sein Amt bekleidet! Segne auch seine Gattin, sowie seine ganze Familie, die so edel in unserer Mitte wirkt!“ Man kann sich nun die Verlegenheit der übrigen anwesenden Generalkonsule denken, die alle ungesegnet blieben.

(Ein Elefant vor Gericht.) Den englisch-chinesischen Blättern wird folgendes aus Peking berichtet: „Vor Kurzem erhielt der Kaiser von China vom Könige von Birma einen besonders großen Elefanten zum Geschenke. Als man vor einigen Tagen den Elefanten durch den kaiserlichen Palast führte, riß sich derselbe von seinen Führern los und zertrat auf der Flucht mehrere Hofbedienstete. Sogleich trat unter dem Vorhabe des Palast-Gouverneurs ein Gerichtshof zusammen, der den Elefanten zum Hungertode verurtheilte. Vor Allem rissen nun zwei Palastdiener dem armen Thiere die Augen aus, worauf man dasselbe mittelst Stricken in eine zu diesem Zwecke eigens hergestellte tiefe Grube hinabließ, damit es dort langsam verstickte. Fünf Tage nachher war der Elefant eine Leiche. Den Familien der getödteten Diener wies Kaiser Quang-su lebenslängliche Pensionen an.“

(Sarah Bernhardt als Seherin) — das ist die neueste Reklamethat der gefeierten Künstlerin. Da am Dienstag Nachmittags Extra-Blätter des sehr rührigen „Gaulois“ zuerst den Pariser die Nachricht von der Verhaftung des Prinzen Jerome Napoleon verkündeten, so begab sich Sarah Bernhardt, nachdem sie „Fedora“ gespielt, um Mitternacht aus dem Boulevard direkt in die Redaktion des „Gaulois“ am Boulevard des Italiens, um dort nähere Erfundigungen einzuziehen. Bei dieser Gelegenheit wurde sie von dem du jour habenden Redakteur in die Druckerei geführt, schrieb dort auf einem Blättchen Papier eine Notiz über ihre Visite beim „Gaulois“ nieder und setzte dieselbe, ohne einen einzigen Fehler zu begehen. Journalistin und Seherin — was wird dieses Unverfängliche der stammenden Welt noch für Ueber-raschungen bereiten!?

(31. Fortsetzung.)

Ein Verrath.

Roman von Henry Gréville.

21.

So lange er sie in ihrer Pariser Wohnung krank gesehen hatte, hatte er diese Seite ihrer Liebe vergessen, sie war so fahl, so schwach, daß er sich an die schönen Tage von ehemals gar nicht erinnert hatte; aber nun befand sie sich in vollster Blüthe des Lebens, in seiner Nähe, und er liebte sie...

Er erhob sich, um sie aufzusuchen. Was lag ihm an den Pflichten, welche die Gesellschaft ihm auferlegte! Die Liebe, stärker als Alles, würde alle Hindernisse hinwegräumen.

Er wußte nicht recht, was daraus werden würde, aber er wollte Valentinen sehen. Es dürftete ihn nach ihrer Anwesenheit, nach ihrem Blüthe, nach ihren Worten, und er wollte sie aufsuchen.

Im Augenblicke, da er sich vom Fauteuil erhob, um das Zimmer zu verlassen, ließ sich die Stimme Regines im kleinen Salon, welcher ihre Appartements trennte, hören.

Nach ihrer Gewohnheit schalt sie ihre Kammerfrau aus.

— Woran denken Sie? sagte sie mit jener harten und schrillen Stimme, welche ihren Gatten in Verzweiflung zu bringen vermochte. Sie wissen also nicht, daß die mindeste Aufregung, die mindeste Unvorsichtigkeit mir einen Unfall zuziehen kann? Was thäten wir, wenn ich hier krank würde, fern von einem Arzte? Bemühen Sie sich doch endlich, aufmerkamer zu sein.

Stillschweigen folgte, dann trat Regine bei René ein.

— Ich fühle mich nicht wohl, sagte sie. Sie war in der That blaß und schien ermattet zu sein.

— Ich fürchte, fuhr sie fort, daß mir etwas zustößt. Wollen Sie nach Paris zurückkehren? Ich meinerseits verlange nichts mehr.

— Wann Sie wollen, antwortete er, froh, ihr in etwas nachgeben zu können, was mit seinen eigenen Wünschen übereinstimmte.

— Reisen wir dann morgen ab, antwortete die junge Frau. Mein Vater und meine Mutter mögen mit ihren Gästen fertig werden, so gut sie können. Frau Moissy geht ebenfalls weg. Sie ist artig, nicht wahr? Wir werden sie diesen Winter häufig sehen...

Sie hatte sich, indem sie sprach, an den Tisch gelehnt, und sie spielte mit den verschiedenen Gegenständen, welche denselben bedeckten. Unter diesen befand sich auch ein Papiermesser aus Elfenbein, welches die Aufschrift „Biarritz“ mit einem Datum trug.

Valentine hatte René dieses Messer gegeben während einer ihrer gemeinsamen Reisen, als sie die Badestationen besuchten in Jahreszeiten, da noch

Niemand dort war, oder alle Welt schon abgereist war.

— Sie waren in Biarritz? fragte Regine zerrstet.

— Ja, sagte René gezwungen.

— Valentine auch. Sie sagte mir, es sei dort sehr schön. Wir gehen nächstes Jahr hin, nicht wahr?

— Um wieviel Uhr wollen Sie abreisen? fragte der junge Mann ungestüm. Regine erbeute.

— Wie Sie das fragen! sagte sie; es ist, als sagten Sie mir: die Börse oder das Leben!

— Es ist wegen der Abfahrtszeit, entgegnete René im Tone der Entschuldigung. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich den ganzen Tag gejagt habe und vor Schläfrigkeit umfalle.

— Auch ich, sagte sie gähmend. Wir werden morgen von der Abreise sprechen. Alles in Allem können wir ja auch übermorgen reisen.

René hatte nicht widersprochen, sie hielt also nicht mehr an ihrer Phantasie fest. Hätte er aber bleiben wollen, dann hätte sie sich fest an dieselbe geklammert!

Sie reichte ihrem Gatten die Stirne, auf welche er einen gleichgiltigen Kuß drückte; dann ging sie fort, ihr langes schweres Kleid mit träger Bewegung nach sich schleppend.

Als sie sich entfernte hatte, blieb René vor dem Kamin, in welchem ein hübsches Reisigfeuer brannte, und rang wüthend die Hände.

Die Gegenwart dieser Frau hatte ihn aus seinem Traume fallen gemacht. Im Schwunge seiner Leidenschaft hoch emporgetragen, konnte er seine Pflichten vergessen, die Konvention verletzen, jede mögliche Gefahr laufen. Aber zur Wirklichkeit zurückgeführt, sah er den schrecklichen Vertheidigungsapparat der Gesellschaft vor sich aufgerichtet.

Die Gesellschaft will nicht, daß man ihr troze oder daß man aussehe, als wollte man ihr trozen; sie wendet sich wüthend gegen Jene, welche sich dem Joche entziehen wollen, das dieselbe bei der Geburt ihnen auferlegt.

René wußte sehr wohl, daß, wenn er Valentinen sehen würde, er nichtsdestoweniger das Familiendach respektiren würde und daß ihr Verkehr ein tadelloser wäre. Freilich war nicht ebenso sicher, daß er nicht am folgenden Tage mit ihr fliehen werde. Aber für die gegenwärtige Stunde war er sicher, daß er nicht schwach sein werde.

Er sagte sich indessen, daß, wenn Jemand, sei es wer immer, den geringsten Verdacht eines Besuchs bei Valentine hätte, weder sie noch er dieses Haus anders als in den Augen der Welt entehrt verlassen würde.

Sein Wunsch, Valentinen zu sehen, war jedoch so stark, daß er seine Thüre halb öffnete und in den Korridor blickte, welcher die ganze Nacht beleuchtet war.

Das große Haus war von oben bis unten still; Alles war eingeschlafen, während d'Arjac mit sich

selbst kämpfte. Er wußte, wo das Zimmer Valentins sei, er war sicher, daß dasselbe nicht verschlossen war.

Zunächst schloß sie sich nie ein, und dann wäre sie erröthet, bei Leuten, die ihr Gaffreundschaft boten, mißtrauisch zu scheinen; René kannte diese ritterliche Seite des Charakters seiner Freundin.

Er zögerte auf der Schwelle seines Zimmers, dann machte er einen Schritt nach vorne, indem er die Klinke der Thüre mit der Hand zurückhielt. Sollte er gehen?

Ein heftiger Wirbel der Leidenschaft raubte ihm die Vernunft. Was lag ihm im Grunde genommen an der Welt? Er wollte Valentine auffuchen, und sie sofort, zu Fuße, in seinen Armen, wie immer, wohin immer entführen.

Alles Uebrige existirte für ihn nicht, im ganzen Universum gab es nichts Reelles und Wahres, als er, der die Frau entführen wollte, welche er liebte, und sie, die keinen Widerstand leisten würde.

Er ließ die Thüre wieder ins Schloß fallen, wodurch ein leichtes Geräusch entstand.

Dieses Geräusch kam den Ohren René's wie Donnergetöse vor; er bekam den Schwindel und ging sinnverwirrt vor sich hin, ohne Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen, um das Geräusch seiner Schritte zu dämpfen.

Das Zimmer Valentins war nächst der Treppe gelegen, fast am äußersten Ende des Korridors; je weiter René kam, umso mehr schien sich sein Weg vor ihm zu verlängern und endlos zu werden, wie die Wege, die man im Traume zurücklegt.

In Wirklichkeit ging er sehr langsam, indem er seine Füße, die ihm an den Boden geheftet schienen, mit Mühe hob.

Als er sich auf halbem Wege befand, öffnete sich eine Thüre zur Linken.

Er zitterte heftig und blieb wie festgewurzelt stehen...

Das Gesicht Dubreuil's erschien auf der Schwelle seines Zimmers. Die beiden Männer blickten sich eine Sekunde lang an.

— Sie sind es, d'Arjac? fragte Dubreuil mit einem Lächeln und einem leichten Seufzer, wie der eines Mannes, welcher sich erleichtert fühlt. Ich hatte Geräusch gehört und ich fürchtete, daß ein Unfall geschehen sei... Nichts, ich hoffe?

— Nichts, antwortete René, dem diese Ansprache Zeit gelassen hatte, sich zu erholen. Ich kann nicht schlafen, und ich wollte mir ein Buch aus der Bibliothek holen...

— Ich werde Ihre Promenade dazu benutzen, um mich ebenfalls hinzubegeben, entgegnete der Skriptiker; ich bin ein wenig nervös; nun schlafe ich schon zwei oder drei Nächte hindurch nicht.

Dubreuil war vollständig angekleidet; ohne Zweifel hatte er, durch irgend eine Befürchtung oder einen Verdacht bewogen, so lange gewartet.

(Fortsetzung folgt.)

NEMZETI SZÍNHÁZ.

A kis szórakozott. Vigjáték 3 felv. Irták Barriéro és Gondinet.

Champanet Szigeti J. Grimoiné U házi Jules Carpiquel Nádai Don Stéphano Vizvári Joseph Faludi Céleste Caillag T. Cécile Palotay P. Elmire Békessy Olympia Vizváriné Le Trottin Adorján B.

NEPSZÍNHÁZ.

L I L I. Énekes szimfónia 3 felv. Irták Hennequin és Millaud. Zenéjét szerzette Hervé.

Bouzinourt né Amélie Antonine } Victorine Mme. Vienbois Mme. Grandsec Mme. Anderson Jerome

Deutsches Theater.

Sum ersten Male: Kleine Hände. Lustspiel in 3 Akten von Schönthan.

Kleine Hände.

Lustspiel in 3 Akten von Schönthan. Am 27. d. M. Abchieds-Benefice der aus 3 Damen u. 2 Herren bestehenden Albert Star Troupe

ORPHEUM

Hajósuteza 27, nächst der Oper. Größte Erfolg-Nummer der Weltzeit der unübertrefflichen Grotteske-Akrobaten (vom Royal Aquarium in London) Am 24. d. M. letztes Auftreten des Jongleurs Mr. Alfoso.

Brothers Artell

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel ansehnlicher, reizstiller und schleimlösender als alle sonstigen Brustbonbons.

Gummi und Fischblasen

von 2 bis 4 fl. die feinsten. Damen-Spezialitäten sammt Gebrauchsanweisung per Dkb. 2-3 fl. Die feinsten verenden diskret in Briefform gegen Nachnahme oder franko gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Cotillon

Orden, Touren, Knallbonbons, Garben und sonstige Kopfbedeckungen zu billigsten Fabrikpreisen in größter Auswahl empfiehlt Eduard Boschan's

Advertisement for Mieder-Fabrik featuring illustrations of corsets and text: 'Beste Preise Mieder-Fabrik Beste Preise. Ign. Klein, Wien, VI. Mariahilferstraße 45'

Geneime Krankheiten

jeder Art, insbesondere Manneschwäche und Frauenkrankheiten etc. heißt unter Garantie, auch noch so veraltete Formen, Spezialist Dr. Pápai

Large advertisement for 'ung. rothe Kreuz-Lose' (Hungarian Red Cross Lottery) with a large cross logo. Text includes 'Subskriptions - Einladung auf', 'stempel- und steuerfrei', 'von 6 fl. 50 kr per Stück mit fl. 2 Anzahlung zur öffentlichen Subskription.', and 'G. E. SCHREIBER, Banthaus, Christophplatz Nr. 6.'

Advertisement for 'Salon-Hemden' (Salon Shirts) and 'Geldvorschüsse' (Money Advances). Text includes 'mit elegantem neuen Schnitt aus feinstem Chiffon 4 fl. 2.50', 'Herren- und Damen-Kravatten', and 'Spezialist in Herren-Wäsche, Budapest, Waitznergasse Nr. 22, Hotel National.'

Large advertisement for 'SUBSKRIPTION der Lose vom Rothen Kreuze' (Subscription of Lotteries from the Red Cross). Text includes 'in den Ländern der heiligen Krone Ungarns.', 'Diese Prämien-Lose werden auf Grund des Gesetzwortes XL. v. J. 1882 emittirt u. hat dieses Anlehen den Zweck, der ungarischen Gesellschaft vom rothen Kreuze die Mittel zu bieten schon in den Zeiten des Friedens, feiner auf die Pflege und Unterstützung verwundeter Krieger...', 'Die Subskription findet am 22. Januar statt.', 'BEDINGUNGEN:', 'Erste Ziehung am 1. März 1883.', 'Haupttreffer 120,000 fl. ö. W.', and 'Bank- und Wechslergeschäft der Administration des Mercur S. Politzer, Budapest, Dorottya-uteza 12.'

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet.

Photograph
May & Comp.
befindet sich Baiznerboulevard 14 vis-à-vis der Radialstraße. 199

Charcuterie,
alter gangbarer Posten, wegen Familienangelegenheit preiswürdig sogleich zu verkaufen. Näh. die Exp. 203

Praktikant
aus gutem Hause, der ungarischen u. deutsch. Sprache vollkommen mächtig mit nöthigen Vorkenntnissen, wird aufgenommen bei **Fröhlich & Szu, Baiznerboulevard 10.** 340

Haarfärbende Tintur
zum Färben grauer Haare und Härte. Diese Haarfärbende Tintur, ist bis jetzt als eine der besten anzuzempfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. C. i. e. u. l. e. Dosis 2 fl., mit Postsendung 20 fr. mehr. Hauptdepot: Budapest, IV. Bez., Neumeltgasse Nr. 13, Thür Nr. 13, bei J. Magnar

Wohnung gesucht.
Ein alleinstehender vornehmer Herr sucht (in Pest) pr. 1 Mai eine mittelgroße Jahreswohnung, mit Gartenbenützung. Vermittlern gutes Honorar. Näh. in der Exp. 269

Ein Takt.
Klavier
oder ein **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Offerte unter „Klavier“ an die Exp. 132

Eine **französische Bonne** zu drei kleinen Mädchen wird gesucht. Näh. Radialstraße 45, II. Stock 7. 294

Ein **möblirtes Zimmer** sammt Verpflegung sucht ein intelligenter junger Mann. Gegenleistung täglich eine Klavier-Lektion mit Benützung meines Klaviers und entsprechende Aufzählung. Gesf. Anträge unter „K. K. J.“ an die Exp. 298

Eine **alleinstehende Frau** sucht eine Stelle als Haushälterin. Zu erfragen in der Exp. 272

Erzieherinnen
von vorzüglicher Bildung, soeben von Deutschland angelangt, können vorgestellt werden im Gouvernementsbureau der Adèle Ludwig, Josephsplatz 13. 302

Züchtige Agenten
für einen gangbaren Artikel, gegen gute Provision aufgenommen. Schriftliche Anfragen unter „G. H.“ an die Exp. 303

2 gebrauchte **Ber Lokomobilen**, von Shuttleworth und Robben, sind unter 3 Tagen mit fl. 650 per Stück hier in Budapest zu sehen und zu verkaufen. Näh. beim Portier Hotel Stadt Paris. 346

ein **passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage** wird ganz besonders der Roman:

„Die Geheimnisse des Hochospitals“

von **Gustav Klinger** empfohlen. Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“

von dem Romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Auslagen, die rasch vergriffen wurden und nachdem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman

„Die Geheimnisse des Hochospitals“ kostet 50 kr., mit Franko-Zusendung 55 kr. Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Hochospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die

„Neuen Geheimnisse des Hochospitals“, „Administration des Politischen Volksblattes“, Leopoldstadt, Spiegelgasse. Mit Nachnahme wird nicht versendet. (Mit Nachnahme wird nichts versendet).

Greislerei
mit Weinshank, Josephstadt, wegvorgedruckten Alters u. Kränklichkeit zu verkaufen. Näh. die Exp. 313

Ein **Monats-Zimmer** in der Königsgasse, 2. Stock mit zwei Gassenfenster, elegant möblirt, ist **nur für Herren** pr. 1. Februar zu beziehen. Näh. die Exp. 349

Möblirtes Zimmer
sucht eine sehr achtbare gebildete Frau, Lehrerin, bei guter Familie gegen Klavier- und franz. Sprachunterricht. Dieselbe würde im geeigneten Falle auch einen Theil der Zimmermiete bezahlen. Offerte unter Chiffre „J. B. 15“ an die Exp. 276

R.
mogengedünk, no feledkezzöl meg. T. 316

Ein solides junges **Mädchen**, der deutsch., ung. u. slav. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, wünscht als Ladenmädchen, Verkäuferin oder Aufseherin halbtägig Engagement. Gefällige Anträge unter „K. F. 19“ an die Exp. 182

Ein **Divan**, 4 Sessel und ein Ottomane, in ganz neuem Zustande, ist zum billigsten Preise sofort zu verkaufen. Kerepeserstraße 38, Thür Nr. 7. 348

Ich suche zum sofortigen Eintritte Gouvernanten mit Sprach- und Musikkenntnissen für Pest und Provinz. **Plusieurs bons frangais troupes pour Pest et la Province.** Eine **Gesellschaft** für Graz, ein **Hausfräulein** für Budapest, **mehrere Bonnen**, Deutsch und Französisch. **Schul-Agentur der Frau Anna Gerson**, Budapest, Palatinagasse Nr. 15. Tochter der Frau Julie Beck aus Wien. Billigste Pension u. Logis. 315

Lüchtiger Buchhalter, deutsch-ungarischer Korrespondent, wünscht seine freien Nachmittagsstunden zu verwenden. Gesf. Anträge sub 182 G. B. 7 an die Exp. 138

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiemit dem p. t. Publikum und meinen geehrten Kunden zur gef. Kenntniss zu bringen, daß ich mein **Seiden-, Band-, Spitzen-, Mode- und Weisswaren-Geschäft**

Elisabethplatz Nr. 5

(Fischer'sches Haus)

bereits eröffnet habe und erlaube mir, um Ihren zahlreichen Zuspruch zu bitten. 15397

Achtungsvoll

Simon Fischer.

Dr. Anton Garai,

Dr. der Medizin, Chirurgie, Geburtshilfe u. Augenheilkunde, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chefarzt, heilt gründlich unter Garantie eines dauerhaften Erfolges alle Arten

Geheime Krankheiten,

ganz besonders die geschwächte Manneskraft, sowie alle jene Frauenkrankheiten, welche eine Hauptursache der Unfruchtbarkeit bilden, nach einer vorzüglich berühmten Methode. 18955

Ordination täglich von 10-4, Abends von 6-8 Uhr. **Wohnung: Budapest, Theresienstadt, Fabrikergasse Nr. 3, nächst der Königsgasse, 2. St., Eingang an der Stiege.** Honorirte Briefe werden mit der größten Aufmerksamkeit beantwortet und Medikamente besorgt. Für Damen separate Wartezimmer.

➔ Eingefendet. ➔

Laut vorgelegten zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese **älteste und bewährteste Anstalt** bestens zu empfehlen.

In Dr. Leitner's

seit 40 Jahren bestehender **Ordinations-Anstalt**, Budapest, **Trummelgasse 18**, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch **Schwächezustände, Hautausschläge, Gornschwerden** u. auch **brüchlich, gründlich, schnell und sicher** ohne Folgeabel geheilt und auf Verlangen **Ordination: Medikamente besorgt.** 15179
täglich bis 8 Uhr Früh, von 1-5 Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Jährlich
3 Ziehungen.

UNGAR.
rothe

Schon heute Schluss
der
Subskription
auf das
Beste und billigste Los.

KREUZ-LOSE

1 ganzes Original-Los nur fl. 6.50.

Wir übernehmen von heute ab
ANMELDUNGEN

zu den Original-Bedingungen ohne Berechnung einer Provision.
Kautions nur fl. 2 pr. Stück

Haupttreffer
fl. 120,000,
50,000 zc.
steuerfrei.

1 ganzes
Original-Los
nur
fl. 6.50.

Die Einsendung des Kautionsbetrages geschieht am vortheilhaftesten per Postanweisung, auf welcher die genaue Adresse und die Stückzahl der Lose angegeben ist.

Telegraphisch einlaufende Kautionen können nur berücksichtigt werden, wenn dieselben Montag, den 22. Januar, spätestens bis 4 Uhr Nachm. einlaufen.

Die Original-Lose können sofort nach Erscheinen gegen Erlag des Restbetrages von fl. 4.50 bezogen werden oder auch bei uns im Depot bleiben und der Restbetrag in Theil-Zahlungen erlegt werden.

Bank- und Wechsler-Geschäft

der Administration des

Budapesti LLOYD.

Sigmund Engel & Comp.,

BUDAPEST, Dorottya-utca 5.
Dorotheagasse

Solide Platz-Agenten, welche sich mit dem Vertriebe dieser Lose befassen wollen, können sich einen bedeutenden Nebenverdienst verschaffen.